

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Dr. Lieber über die politische Lage.

In Mainz fand am Sonntag der sechste
heißigste Katholikentag statt. Das Haupt-
interesse der Verhandlungen konzentrierte sich auf
einen Vortrag des Zentrumsführers Dr. Lieber
über die politische Lage, in welchem dieser
u. a. äußerte:

Das früher politische zur Ohnmacht verurteilte
Zentrum ist jetzt zur ausschlaggebenden Partei in der
ersten gesetzgebenden Versammlung des Deutschen Reiches
geworden und dieser Wandelung der Dinge, die seitdem
angehalten hat und, wenn wir richtig verfahren, auch
fernerhin anhalten wird (Beifall), dieser Wandelung
hat der alte und unscheinbare, aber doch klügere und
jähre — als viele meinen — Fürst Hohenzollern
bei seinem Amtsantritt sich angepaßt und mit ihm
die Regierung des Deutschen Reiches und mit ihm
der Bundesrat. Und so ist — haben wir auch sonst
noch viele Beispiele — doch die Gesamttemperatur
völlig verändert und um viele Grade Celsius wärmer
geworden. (Beifall.)

Sie suchen hinter mir alten Politiker nicht, daß ich
dahinter anfrichtige Gegenstände der früher feindlichen
Parteien sehe. Im Gegenteil, wir leben, wie Sie über
uns denken bei Gelegenheit meiner angeblichen
Kaisersreise. ... Daß ich eine derartige
Reise jetzt nicht mache, nachdem ich gründlich
in die Spannung der politischen Lage
hineinsehen kann, ist wohl niemandem ernstlich in
den Sinn gekommen. Ich könnte vor Mitte Januar
nächsten Jahres nicht zurück sein und bis dahin kann
vielleicht mancher Topf zerfallen sein.
Ich habe es lieber mit den Worten eines alten
Windthorst: Man muß auf der Lokomotive sein und
die Hebel fassen können, sonst wird man überfahren!
(Sehr richtig!) Also ich bleibe vorläufig noch lieber in
Europa. (Beifall.) ... Kommen Sie der Fraktion
mit Vertrauen entgegen und begleiten Sie die Arbeit
dieselben, auch wenn Sie nicht alles verstehen können,
nicht mit Mißtrauen. Es ist ja unmöglich für eine
politische Partei, vornehmlich für eine führende, maß-
gebende Partei in jedem Augenblick den Feinden die
Karten offen auf den Tisch zu legen. (Sehr richtig.)
Das Spiel wäre ja verloren, weil auch der Gegner
dann die Karten kennt. Die Lage im allgemeinen wird
— so scheint es — bebrochener für uns. Ich kann
nicht alles sagen, was ich weiß, ich kann aber wohl
sagen, daß es einen sehr einflussreichen Herrn im
preussischen Staatsministerium gibt, der nichts sehr
leichter wünscht, als das Zentrum aus seiner aus-
schlaggebenden Stellung zu verdrängen und der nichts
mehr erhofft, als in der bevorstehenden Tagung des
nächsten Reichstages Gelegenheit der Zustimmung
vorlage, der Militärvorlage und was sonst noch, an der
maßgebenden Stelle des Reiches den Eindruck zu er-
wecken: Zwar haben wir Konservative mit un-
nachahmlicher Kühnheit Dir Deinen Kanal verdorben,
aber doch sind wir, wenn es darauf ankommt, die
einzigen sicheren Stützen von Thron und
Altar! (Hör! Hör!) Ich denke, ich habe mich
deutlich genug ausgedrückt (Beifall); der Herr
wird mich verstehen, von dem ich rede. Und
da ich die Zustimmungsvorlage nun einmal gemacht habe,
so will ich doch all den besorgten Gemütern in sozial-
demokratischen Redaktionen zur Veruhigung sagen:
Wir stehen heute auf demselben Stand-
punkte, den ich im Namen der Fraktion bei
der ersten Lesung darzulegen die Ehre hatte.
Wir werden dieselben Verhältnismäßigkeiten innehalten
und sind bereits an der Arbeit, positive Vorschläge zum
Schutze der Arbeitswilligen gefällig zu finden, ohne
die der Mißbrauch des Koalitionsrechts nicht getroffen
werden kann.

Nebener beschäftigt sich hierauf mit der Stellung
des Zentrums zu den anderen Parteien. Der Kampf
gegen die übrigen Parteien ist vollständig in den Hinter-
grund getreten durch den immer schärfer werdenden
Kampf gegen den Todfeind des Zentrums, die Sozial-
demokratie. Geben wir uns doch darüber keiner
Täuschung hin, daß der letzte Entscheidungskampf ge-
schlagen werden muß zwischen uns und ihnen.
(Stürmischer Beifall.) Dagegen werde man mit den
Nationalliberalen besser stehen. Bei den
letzten Reichstagswahlen haben sie in einer
ganzen Anzahl von Kreisen feste zu uns ge-
standen und trenn das gegebene Wort ge-
halten und Zentrumskreise gegen Sozial-
demokraten unterstützt. (Lebhafter Beifall.) Nicht
ebenfalls könne er das von den Konservativen rühmen.
Nebener schließt: Wir wollen auch fernerhin einig zu-
sammen auf eigenem Gewicht und eigenen Füßen
stehen. Vereint stehen, getrennt fallen wir! Und wie
wir auf dem Eigengewicht des katholischen Volkes
stehen, so wollen wir furchtlos den Feinden ins An-
gesicht schauen und niemals verzweifeln.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)
Montag trifft der Kaiser aus Schweden in Neu-
fahrwasser ein, bestiegt dort den Hofzug und fährt
nach Marienburg. Mit der Kaiserin wird er
vorwiegend in Dirschau zusammenkommen. In
Marienburg wird das Kaiserpaar eine etwa halb-
stündige Wagenfahrt durch die Stadt insbesondere
zur Besichtigung der Brandstelle unternehmen, von
Baurat Steinbrecht sich die Pläne für den Wieder-
aufbau der hohen Lauben erläutern lassen und
dann einen kurzen Besuch der Marienburg abstaten.
Der Aufenthalt in Marienburg ist auf eine gute
Stunde berechnet. Danach nimmt der Hofzug die
Majestäten wieder auf und bringt sie nach Tra-
lehn, von wo die Wagenfahrt nach dem Jagd-
schloß Rominten beginnt. Die Reise von Rominten
nach Cabinen geht über Elbing. Mit Rücksicht
auf den immer noch der Schomung bedürftigen
Zustand der Kaiserin werden bei der Wagenfahrt
Landwege vermieden. Die Majestäten verlassen auf
dem Elbinger Bahnhof den Hofzug und fahren zu
Wagen durch die Stadt Elbing nach Cabinen.
Ebenso erfolgt die Rückfahrt nach Bahnhof Elbing.
— Zwischen dem deutschen Kaiser und dem
Sultan fand ein äußerst herzlicher Depeschen-

wechsel statt, welcher dadurch veranlaßt wurde,
daß Kaiser Wilhelm seiner während der syrischen
Reise erteilten Zusage entsprechend für das Re-
gierungsgebäude und die Hauptkaserne in Beirut
sein Bild gespendet hat. — Graf Philipp zu
Eulenburg, der deutsche Botschafter in Wien,
ist vom Kaiser zur Jagd nach Rominten ein-
geladen worden und wird dort heute eintreffen.
Derselbe hat dieser Tage einen kurzen Besuch bei
dem noch am Semmering weilenden Staatsminister
Grafen von Bülow abgestattet. — Verehrer des
Fürsten Bismarck haben den Plan gefaßt, in
Stendal ein Bismarckhaus zu begründen,
das zu einer Sammelstätte von allerlei Erinnerungen
an den ersten Reichkanzler ausgestaltet werden
soll. Wie der Stendaler „Altmarkter“ aus zuverlässiger
Quelle erfährt, hat der Kaiser es abgelehnt,
das Protektorat über dasselbe zu übernehmen;
ebensowenig ist auch Aussicht vorhanden, daß ein
Mitglied des königlichen Hauses das Protektorat
übernehmen wird. — Die Vereinigten Staaten
von Nordamerika haben sich in freundschaftlicher
Weise bereit erklärt, nötigenfalls den Deutschen
in Venezuela während der dortigen Revolution
solange Schutz zu gewähren, bis ein deutsches
Kriegsschiff eintreffe. — Die Plenararbeiten des
Bundesrats sollen in der nächsten Woche wieder
aufgenommen werden.

— In einem Artikel der amtlichen
Berliner Korrespondenz „Die Regierung
und die Kanalvorlage“ wird zum Schluß
betont, daß die Regierung unverändert an ihrer
Anschauung festhalte und daß sie auf die bessere
Einsticht der Konservativen rechne. Daß die gegen-
wärtig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten
in der Kanalfrage das Zusammengehen der
konservativen Partei mit der Regierung
in anderen gesetzgeberischen Fragen nicht
hindern können, versteht sich von selbst.

— Dem in Colmar (Elsas) garni-
sonierten Großb. medienb. Jäger-
Bataillon Nr. 14 hat in Anbetracht seiner
Haltung während der Kaiserparade der Kaiser,
wie der Straßburger „Gesell.“ erfährt, die Garde-
Ligen verliehen. Bei der Kaiserparade am 8.
September bei Karlsruhe hatte das Bataillon unter
Führung des Herzog-Regenten Albrecht von
Mecklenburg-Schwerin einen so vorzüglichen
Parademarsch ausgeführt, daß der Kaiser sich
zu dem wiederholten Ruf: „Bravo, bravo!“
veranlaßt fühlte und sagte, das Bataillon habe den
besten Parademarsch im Korps ausgeführt.

— Ueber einen angeblichen deutsch-
holländischen Konflikt wird der „Deutschen
Wochenzeitung in den Niederlanden“ aus Batavia
unterm 18. August folgendes gemeldet:

„Der Kriegsdampfer „Borneo“ von der Java-
Division ist mit Elordres nach der Mapia-Gruppe ab-
gedampft, um dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“
zu vorzuziehen, das von Singapore aus über Ma-
kassar den Weg nach den Karolinen genommen hat.
Bekanntlich machte Spanien früher Ansprüche auf die
Mapia-Gruppe, und nun glaubt man, daß auch Deutsch-
land die Absicht hegen könnte, dort seine Flagge zu
hissen. Die „Borneo“ hat den Auftrag, diese Möglich-
keit zu verhindern. Dieser Kriegsdampfer ist einer
der besten der niederländisch-indischen Kriegsmarine
und steht unter Befehl des Kapitäns z. S. Bollman,
eines sehr einsichtsvollen Offiziers.“

Auf Grundungsmann an unterrichteter Stelle er-
fährt die „Post“ daß dort von einer Differenz
mit den Niederlanden wegen der Mapia-Inseln
nichts bekannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich
nur um einen Versuch von interessierter Seite, die
ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland
und den Niederlanden zu stören, der natürlich ver-
geblich ist.

— Was Berlin von den beiden Mi-
nistern zu erwarten hat, weiß die „Münchener
Allg. Ztg.“ ihren Lesern zu erzählen:

Herrn Studt geht der Ruf voraus, daß er sich
als Chef der Verwaltung in Westfalen mit allen
in Betracht kommenden Interessentengruppen gut zu
stellen vermocht habe und auch mit dem westfälischen
Abel vortrefflich auskommen sei. Herr Studt ist
vermögend und wird voraussichtlich das Ministerhotel
Unter den Linden, in das er einzieht, sobald es von
Bosse verlassen ist, zu einem Mittelpunkt feingeistiger
Geselligkeit machen. Für das Kunstleben in Berlin
ein großer Gewinn. Herr v. Rheinbaben, der
neue Minister des Innern, wird voraussichtlich zu-
nächst sehr wenig Zeit haben, sich der Geselligkeit
hinzugeben, selbst wenn er für deren Pflege ein be-
sonderes Verständnis haben sollte. Er wird aber
von allen, die ihn näher kennen, als ein ebenso liebens-
würdiger wie kluger und gewandter Herr geschätzt.
Ob er in der Lage sich befindet, gerade in der Berliner
Oberbürgermeisterfrage den ersten Beweis seiner
Entschlußfähigkeit zu erbringen, das steht dahin.

— Zu dem „glänzenden Abschluß
der Reichshauptkasse“ schreiben die „Berl.
Pol. Nachr.“:

„In Preußen läuft der Jahresbetrag, der aus
Anleihen zu bestreitenden Ausgaben nicht durch den
Etat, es wird vielmehr aus den durch besonderes
Gesetz bewilligten Krediten sowie flüssig gemacht,
als zur Fortführung der betreffenden Unternehmungen
erforderlich ist und nicht durch Verrechnung der zur
Schuldentilgung bestimmten Summe auf jene Kre-

dite gedeckt werden kann. Wie in den meisten
anderen Jahren hat 1898 der Betrag der auf
Anleihen zu übernehmenden Ausgaben die Be-
träge, welche einschließlich der zur außerordentlichen
Schuldentilgung aus den Ueberschüssen zu ver-
wendenden Summe von über 30 Mill. Mk. zur
Schuldentilgung verfügbar waren, überschritten, so
daß nicht nur nichts davon zur effektiven Schuld-
entilgung übrig blieb, sondern in Preußen wie im
Reich, eine Vermehrung der Staatsschuld einge-
treten ist. Preußen steht daher in dieser Hinsicht
durchaus nicht günstiger als das Reich, während
dies vor Preußen noch den hohen, dem Reichs-
haushalt für 1900 zu Gute kommenden Ueber-
schuß voraus hat. Auf die Lage der Reichsfi-
nanzen könnte daher ein Widerspruch gegen
etwaige Mehrforderungen für Heer und Marine
nicht gestützt werden.“

— Aus Samoa treffen schon wieder, kaum
daß die Spezialkommission den Rücken gedreht hat,
schlimme Nachrichten ein.

Der auf einer Rundreise auf den Samoa-Inseln
befindliche Spezialberichterstatter der „Kölnischen
Zeitung“ berichtet seinem Blatte, daß überall
wachsende Unzufriedenheit herrsche. Die
Samoaer halten sich für vergessen und betrogen.
Die Regierungen müssen rasch handeln, alle alten
Siedler, sowie zuverlässige Samoaer prophezeien
sonst übereinstimmend den baldigen Wieder-
ausbruch der Feindseligkeiten. Tamafese
besteht noch immer eine eigene Regierung in der
Municipalität. Das Volk faßt den Besuch der
Konsuln bei seiner kürzlichen Hochzeit als eine An-
erkennung seiner Königswürde auf. Man singt
Spottlieder auf die Kommission sowie auf
Deutschland.

Es wird nötig sein, daß die Diplomatie der
drei Vertragsmächte, die jetzt nach neuen Grundlagen
zur Regelung der Samoafrage sucht, ihre Beratungen
beschleunigt, bevor die Lage wieder durch neue
Unruhen verwirrt und eine Einigung erschwert wird.

— (Aus Samoa.) Amerikanische Meldungen
aus Apia vom 8. d. M. besagen, dort sei Alles
ruhig, das Copra-Geschäft gehe flott von Statten.
Mataafa habe sich den Dank aller Weißen er-
worben, weil er diejenigen Eingeborenen, welche
während des Krieges das Eigentum der Weißen
geplündert hatten gezwungen habe, das Gestohlene
wieder herauszugeben. In London anfällige
Schwindler hätten gefälschte Noten auf die Bank
von Samoa in den Verkehr gebracht, die gar
nicht existieren.

— Der Zusammenschluß der katholi-
schen Deutschen in der Provinz Posen macht
weitere Fortschritte. Die in letzter Zeit be-
gründeten Vereine deutscher Katholiken wollen sich
zu einem eigenen Verbande zusammenschließen, um
ihre gemeinsam vorzubringenden Wünsche in Be-
zug auf Vermehrung des deutschen Gottesdienstes
und größere Berücksichtigung der deutschen Sprache
z. B. auch beim Religions- und Konfirmanden-
unterricht wirksamer vertreten zu können. Wie
not das thut, zeigt die Tatsache, daß z. B. in
Bronke jährlich nur drei Predigten in deutscher
Sprache gehalten werden, und zwar an jedem
zweiten Feiertage der drei hohen Feste. Der
neue Verein deutscher Katholiken in Bronke hat
daher ganz recht getan, daß er seine Tätigkeit
damit begann, durch eine Abordnung den Pfarrer
um größere Berücksichtigung der deutschen Sprache
beim Gottesdienst zu bitten. Da jedoch bis zum
15. August ein Bescheid darauf nicht eingegangen
war, wurde beschloffen, dem Erzbischof in Posen
die Angelegenheit vorzutragen.

— (Die Freigebigkeit der deutschen
Sozialdemokratie.) Nachdem die Sammlungen
der deutschen Sozialdemokratie für die große
Ausstellung in Dänemark mit der Beilegung dieses
Machtkampfes ihren Abschluß gefunden, brüht sich
die deutsche Sozialdemokratie nochmals mit der
„internationalen Solidarität“, ohne zu
erwägen, wie bedenklich einseitig doch im Grunde
diese internationale Solidarität auf Seiten der
allegiert opferbereiten deutschen Genossen ist. Die
bei dieser Gelegenheit von der Generalkommission
der Gewerkschaften gegebene Uebersicht ergibt, daß
die Sozialdemokraten Deutschlands in den letzten
beiden Jahren allein für zwei große aus-
ländische Arbeiterkämpfe die runde Summe
von einer halben Million Mark übrig gehabt
haben! Das Centralorgan der Gewerkschaften schreibt:

„Bis zum 13. September gingen bei der Generalkommission 133.111 Mk. ein. Das „Hamburger Echo“
quittierte bis zum gleichen Datum über die Summe von
17787 Mk., die „Metallarbeiter-Zt.“ über 13.115 Mk.,
und von den Holzarbeitern wurden über 10.000 Mk. nach
Dänemark gesandt. Insgesamt dürften aus Deutschland
rund 200.000 Mk. zur Unterstützung der Ausgeherten
aufgebracht worden sein. Gewiß ein schöner Beweis
internationaler Solidarität, wenn man bedenkt,
daß ein Jahr vorher zur Unterstützung des Streiks der
englischen Maschinenbauer 291.600 Mk. aus
Deutschland gesandt wurden.“

Demgegenüber bringen wir nochmals in Erinnerung,
daß das reiche Ausland als Gegenleistung für
die ganzen neun Jahre von 1890—1898 ein-
schließlich insgesamt nur 229.055 Mk. an die deutschen
Genossen geliefert hat.

Ausland.

— Die Kosten des Rennefer Prozesses
belaufen sich auf 20.000 Fr. die Zeugniskosten ein-
begriffen. Die Gesamtsumme ist von Dreyfus
zu tragen.

— (Es wird fortgesetzt.) Das weitver-
breitete Organ des Assumptionisten-Ordens, die
„Croix“, meldet, die Generale Mercier, Noget und
Gen. hätten von einem Staatsmann eine Photo-
graphie des „bordereau“ erhalten, auf das der deutsche
Kaiser folgende Randbemerkung geschrieben hätte:
„Senden Sie mir so rasch als möglich das
angezeigte Schriftstück, sorgen Sie dafür, daß
jene Kanaille von Dreyfus sich beeile. Wilhelm.“
Man sollte es nicht für möglich halten, daß
ein derartiger Witz geschrieben werden kann.

Herien.

— (Urteil im Hochverrats-Prozess.)
Knezewitsch und Randjo Tairitsch wurden wegen
Hochverrats zum Tode durch Erschießen verurteilt.
13 Angeklagte wurden zu zwanzigjährigem Kerker
mit schweren Ketten verurteilt. Ferner wurden
8 Mißthätige, welche von dem Hochverrate wußten,
denselben jedoch nicht anzeigten, zu fünfjährigem
Gefängnis und 1 wegen Majestätsbeleidigung zu
neunjährigem Gefängnis verurteilt. 6 Angeklagte
wurden freigesprochen. Der König begnadigte den
zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten Pasifich, welcher
dem König telegraphisch seinen tiefgefühltesten Dank
aussprach.

Afrika.

— England und Transvaal. Die Be-
schlüsse des Volksrats des Oranje-Freistaats machen
den Engländern gewaltige Kopfschmerzen.

Anfolge der Haltung des Oranje-Freistaats soll
der Kabinettsrat beschloffen haben in Südafrika
70.000 Mann zusammen zu ziehen. Der Buren-
regierung soll eine neue Note übermittelt werden,
in der lediglich auf die ungenügende Antwort
Transvaals in seiner letzten Depesche hingewiesen
wird. Von der Stellung eines Ultimatus soll
abgesehen worden sein, da man offenbar zu dem
im Rückstand befindlichen Klüffungen Zeit gewinnen
will. Das Kabinet ist der Meinung, England
müsse in der Lage sein, im Falle eines Krieges
gleich mit solcher Macht zu operieren, daß jede
Möglichkeit einer Niederlage ausgeschlossen sei.

Es fragt sich nur ob die Buren den Engländern
wirklich Zeit lassen, um die beabsichtigten Truppen-
Nachschübe vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten
nach Südafrika zu bringen.

Ueber die Vorgänge in der Transvaaler Bürger-
schaft meldet Reuters Bureau:

Das Gefühl der Unruhe dauert in Johannes-
burg ununterbrochen an. Freitag kam es zu Aus-
schreitungen, wobei Fenster eingeworfen wurden. Es
werden Barrikaden errichtet. Während der
letzten 48 Stunden sind in Durban (Natal) über
1100 Flüchtlinge aus Johannesburg ein-
getroffen. Man arbeitet Tag und Nacht, um einen
Wagenpark für die Truppenbeförderung herzurichten.
Die Eisenbahn ist bereits in der Lage, täglich
2000 Mann zu befördern.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 27. Septbr. Der Saatenstand in
Preußen um die Mitte des Monats September ge-
staltete sich nach der Zusammenstellung des Statistischen
Bureaus, wobei Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute,
Nr. 3 eine mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 eine geringe,
Nr. 5 eine sehr geringe Ernte bedeutet, wie folgt (in
Klammern ist der Stand um die Mitte des Vormonats
aufgeführt):

Kartoffeln 2,9 (2,8), Klee 3,1 (3,0), Luzerne 2,9
(2,7), Wiesenheu 3,2 (3,1).

Die Statistische Korrespondenz bemerkt zu dieser
Uebersicht, daß die Kartoffeln in den östlichen Provinzen
infolge der langen Trockenheit des August beinahe
auf leichtem Boden klein geblieben sind. Der seit An-
fang September niedergegangene Regen sei zumeist zu
spät gekommen, um an den überwiegend geringen Ernte-
aussichten noch viel zu ändern. Günstiger lauten die
Nachrichten aus den westlichen Provinzen, wo im All-
gemeinen auf eine gute Mittelernte in Kartoffeln ge-
rechnet wird. Am ungünstigsten lauten allgemein die
Verichte über die Wiesen. Das Grummet konnte bisher
nur zu einem Teil geerntet werden, der Rest droht
bei fortgesetztem Regenwetter zu verderben. Auf den
Flußwiesen ist viel Grummet fortgeführt oder durch
Verschlammung unbrauchbar geworden.

* Camen, 26. Sept. Der Allgemeine Knapp-
schafsverein zu Bochum erläßt eine Bekanntmachung
inhalts dessen nach § 104 des Reichsgesetzes betreffend
die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni
1889 mit Ende dieses Jahres die im Jahre 1896 aus-
gestellten Duitungsarten ihre Gültigkeit verlieren und
deshalb bis Ende des Jahres zur Aufrechnung bei der
zuständigen Behörde eingereicht werden müssen. Wir
wollen nicht unterlassen, die beteiligten Kreise hierauf
aufmerksam zu machen.

* Camen, 26. September. Den demnächst zum
Militär eintretenden Mannschaften möchten wir
ganz besonders empfehlen, sich beim Abgang aus ihrer
bisherigen Beschäftigung die Duitungsarten der In-
validitäts- und Altersversicherung zu verschaffen und
diese während der Militärdienstzeit gut aufzubewahren.

Bei späterer Rückkehr in versicherungspflichtige Stellung muß die Karte auf jeden Fall wieder beigebracht werden und es entstehen dann, wenn die Karte nicht zur Stelle ist, nur unnötige Schreibereien, Zeitverluste und Geldausgaben, die jeder einzelne sich und den Behörden und Krankenkassenverwaltungen bei nur einigermaßen gutem Willen recht wohl ersparen kann.

*** Gamen, 27. Sept. (Schularbeiten bei Lampenlicht.)** Die Abende werden länger und unsere alte, im Sommer mißachtete Freundin, die Hauslampe, tritt wieder in ihre Rechte. Wie hell muß sie brennen, wenn die Augen unserer Kinder nicht den Gefahren ausgesetzt sein sollen, welche das Arbeiten bei einer zu schwachen Beleuchtung mit sich bringt? Wir wissen ja, daß Lesen Schreiben und Nähen bei ungenügendem Licht das Auge anstrengt, daß wir in einer solchen Lage gezwungen sind, anbauend nahe zu setzen und daß dieses Nahefehen die Entstehung von Kurzsichtigkeit im höchsten Grade begünstigt. Ein Verstoß gegen die richtige Beleuchtung kommt namentlich in denjenigen Familien vor, in welchen mehrere Kinder an einem und demselben Tische arbeiten müssen. Kein Wunder, denn die Kenntnisse über die zum Arbeiten erforderliche Lichtmenge sind erst neueren Ursprungs und noch keineswegs in die breiten Volksschichten gedrungen. Man kann als Regel aufstellen, daß unsere Durchschnittslampen, mit der besten Glöde ausgerüstet, auf nicht weiter als einen halben Meter feillich benutzt werden dürfen.

*** Gamen, 27. Sept. (Auslösung am Vormittag.)** Ueber die Unzulänglichkeiten, die mit der Auslösung am Samstag verbunden sind, wird von verschiedenen Gewerbeaufsichtsbeamten in dem Jahresberichte der Gewerbeämter gefaßt. Der Gewerbeinspektor von Barmen teilt folgendes mit: „Wie bereits in früheren Berichten erwähnt, ist diesseits seit Jahren darauf hingewirkt worden, daß die Auslösung der Arbeiter auf den Vormittag und thumlich nicht auf den Samstag verlegt werde. Die Stadt Barmen bemüht sich, diese Einrichtung möglichst allgemein einzuführen und hat dieierhalb an etwa 4000 Firmen eine entsprechende Anfrage gerichtet. Das Ergebnis ist, daß diese Einrichtung schon in fast sämtlichen größeren Fabriken eingeführt ist und daß sie sich durchaus bewährt hat.“

*** Heeren, 27. Sept. Das Jahresfest des landwirtschaftlichen Lokalvereins,** welches am Samstag im Lokale des Herrn Klothmann gefeiert wurde, verlief unter stätlicher Beteiligung aufs schönste. Die mit demselben verbundene Ausstellung war gut besucht und brachte mancherlei vorzügliche Zuchtergebnisse. Von denjenigen Leistungen, welche prämiert waren, erwähnen wir aus unserem Bezirke:

a) Für Pferde bzw. Fohlen: Fels-Heeren (zwei), Droste-Werwe (zwei), Wwe. Leiffmann-Heeren, Leiffmann-Werwe, Böcker-Werwe, Wilmann-Heeren, Klothmann-Werwe, Osthaus-Heeren (zwei), Windgätter-Werwe, Wilmann-Heeren (zwei), Middelndorf-Ostheeren.

b) Für Geflügel: Klothmann-Heeren (drei), Droste-Werwe, Fels-Heeren (vier), Wilmann-Heeren, Brüggenmann-Heeren (sieben), Schneyer-Heeren (zwei), Gittelius-Heerde, Schulze-Kump-Heeren (zwei), Osthaus-Heeren, Edelhoff-Heeren, Scheffer-Heeren.

c) Für Obst, Gemüse, Garten- und Feldfrüchte: Wagener-Heeren, Wilmann-Heeren, Schulze-Kump-Heeren, Middelndorf-Heeren, Böcker-Werwe, Osthaus-Heeren, Edelhoff-Heeren, S. Wilmann-Heeren, Middelndorf-Heeren, W. Klothmann-Heeren, S. Droste-Werwe, Leiffmann-Werwe, Kuthahn-Werwe.

d) Für Vienen und Vienenprodukte: Brüggenmann-Heeren, S. Klothmann-Werwe, Brüggenmann-Heeren.

e) Für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Kump-Camen für Futterdämpfer, Scheffer-Heeren und Bönen für Haus- und Küchengeräte.

*** Lerche, 27. Sept. Zu argen Anschreitungen** seitens einer Anzahl junger Vergleute kam es hier Sonntag am späten Abend. Nachdem sich die Burschen gehörig Mut getrunken, suchten sie Streit in einer Wirtschaft anzufangen. Dies gelang ihnen jedoch nicht, vielmehr wurden sie seitens des gerade anwesenden Gendarmen Markert aus Peltum aus dem Lokal gewiesen. Auf der Straße fielen die Burschen über einen gerade des Weges Kommenden Radfahrer her, rissen ihn vom Nade und mißhandelten den jungen Mann. Doch damit hatten die Streikstüftigen noch nicht genug, sie ließen vielmehr ihren Wagemut an einem der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft gehörigen Hause aus, welches sie derart verwüsteten, daß wohl keine Fenster-scheibe ganz geblieben ist und die Bewohner, die eben zu Bett gehen wollten, schleunigst flüchten mußten. Zwei der Burschen wurden gestern nach dem „W. Anz.“ auf Schacht „Grünberg“ verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Camen abgeführt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Dortmund, 25. Sept. (Konzert des Kölner Männergesangsvereins.) Das am 29. Oktober d. J. am Fiedensbaum zu Dortmund stattfindende Konzert des unter allerhöchstem Protektorate Seiner Majestät des deutschen Kaisers stehenden Kölner Männergesangsvereins zum Besten der Errichtung eines Grindenkmals wird für alle hiesigen Freunde echten deutschen Männergesangs ein Ereignis ersten Ranges werden. Mit allgemeiner Spannung sieht man der berühmten Kölner Sängerschar, die nach dem Kasseler Wettstreit im Mai d. J. unbefritten an der Spitze aller deutschen Männerchöre steht, entgegen. Vielen war es nicht vergönnt dem Kasseler Wettstreit persönlich beizuwohnen und die großartigen Leistungen des Kölner Männergesangsvereins zu hören, welcher bei der zahlreichen Konkurrenz der ersten Vereine Deutschlands keine leichte Arbeit hatte seinen allbekannten Ruf zu wahren, zu den früheren Vorbereitungen sich neue zu erringen und mit dem Kaiserpreise siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß der Kölner Männergesangsverein zahlreichen Wünschen entgegenkommt, bei seinem hiesigen Konzert die Kasseler Preischöre zum Vortrag bringen wird. Die Mitwirkung hervorragender Solisten ist für dies Konzert ebenfalls vorgesehen, so daß das Programm ein in jeder Beziehung interessantes werden wird. Den Bewohnern Dortmunds, die stets der edlen Tonkunst ihre wärmste Begeisterung entgegenbringen, liegt es nun ob, den Sängern vom Rhein einen herrlichen Empfang zu bereiten, so daß denselben dieser Tag in der alten Hanfsstadt ein sehr angenehmer werden wird.

Dortmund. (Verkauf der Beche „Crone“.) In einer stattfindenden Generalversammlung der Gewerkschaft Beche „Crone“ am 9. Oktober soll Beschluß über den Verkauf der Beche „Crone“ gefaßt werden. Es handelt sich um eine vorliegende Kaufofferte im Betrage von 1 Mill. Mk. bzw. 1000 Mk. pro Kur. Der Kaufpreis soll hypothekarisch sichergestellt, mit 5 pCt. verzinst und innerhalb zehn Jahren in bestimmt festzulegenden Raten gezahlt werden. Trotz der für diese Beche ansehnlichen Summen sollen verschiedene Gewerke gegen den Verkauf opponieren.

Dortmund, 23. Sept. (Beleidigungsprozess.) Am 22. Mai cr. brachte die hiesige sozialdemokratische Arbeiterzeitung aus Kirchlinde einen Artikel, in welchem ausgeführt wurde, daß die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft den Opfern der Grubenkatastrophe auf Beche „Zollern“ im Mai 1898 ein Denkmal aus Granit gesetzt habe. Ein derartiges Denkmal sei allerdings billiger herzustellen, als Schutzvorrichtungen für die Arbeiter unter Tage zu treffen. Wegen dieses Artikels ist gegen den Redakteur der Arbeiterzeitung, Rudolf Lebus, die Anklage wegen Beleidigung der Verwaltung von „Zollern“ bez. der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gestellt worden. Der Angeklagte erklärte, daß ihm die Absicht der Beleidigung fern gelegen, er habe mit seinen Ausführungen nur ein gewisses System treffen wollen, nach welchem man bei Massengräbern den Verunglückten ein Denkmal setze, statt dafür zu sorgen, daß die Schutzvorrichtungen im Interesse der Arbeiter verbessert würden. Der Staatsanwalt beantragte 200 Mk. Geldbuße, der Gerichtshof erkannte aber wegen der Schwere der Beleidigung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Dortmund, 21. Sept. (Schwurgericht.) Unter der Anklage der Urkundenfälschung stand heute vor dem Schwurgericht der Tagelöhner Franz Klöter aus Lünen und dessen Schwägerin, die Ehefrau Schmied Josef Klöter aus Weimar. Die beiden wurden der zur Last gelegten Verbrechen überführt. Das Urteil lautete gegen die Ehefrau Josef Klöter auf 6 Monate Gefängnis und gegen Franz Kl. auf 3 Wochen Gefängnis.

23. Sept. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich heute vor dem Schwurgericht die 27 Jahre alte Dienstmagd Maria Dombrowski aus Despel zu verantworten. Die Angeklagte diente bei dem Landwirt Pajmann daselbst, doch gefiel ihr der Dienst nicht sonderlich, namentlich deshalb nicht, weil sie auch wie die übrigen Mägde zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten mit herangezogen wurde. Das Verhalten der Dombrowski wurde derart, daß sie von ihrem Dienstherrn zur Arbeit gezwungen werden mußte, besonders war dies der Fall am 8. Februar d. J. Kurz darauf äußerte die Dombrowski den übrigen Dienstmädchen gegenüber, „das würde sie dem Pajmann gedenken.“ Am folgenden Morgen kurz nach 5 Uhr hatte die Angeklagte die Küche zu mellen und begab sich des halb zum Stalle; fast im selben Augenblick erscholl auch der Ruf „Feuer“. Das Stroh auf der Tenne brannte lichterloh. Die Scheune mit den Getreidevorräten und der Wagenschuppen brannten gänzlich nieder. Es stand von vornherein fest, daß der Brand vorsätzlich angelegt war, und lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung auf die Dombrowski. Die Voruntersuchung ergab nach Ansicht der kgl. Staatsanwaltschaft indessen nicht genügend Verdachtsgründe, um gegen die Dombrowski die Anklage erheben zu können. Die Beschlußkammer erkannte aber auf die Eröffnung des Hauptverfahrens. Heute bestritt die Angeklagte die That. Die Angeklagte wurde am Schluß der ausgedehnten Verhandlung freigesprochen.

n. Aßeln, 25. Sept. (Vom Amtshandbau.) Vorige Woche tagte im Lokale des Wirts Fahnemann hierseits die Baukommission für Erbauung des Amtshauses Bradel. Nachdem die eingegangenen Offerten — etwa 20 an der Zahl — geprüft worden waren, beschloß die Kommission den Bau dem Unternehmer S. Joester zu dem offerierten Preise von ca. 55.000 Mk. zu übertragen mit der Maßgabe, den Bau sofort in Angriff zu nehmen und so zu forcieren, daß das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach gebracht wird.

+ Verhoben, 25. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Samstag nachmittag hierseits, dessen Gergang leider nur ziemlich bestimmt vernutet werden kann, da ein Augenzeuge des traurigen Ereignisses nicht existiert. Das noch nicht 2½ Jahre alte Söhnchen des Meßgermeisters Herrn Dietrich Wallbaum war über die vor dem Hause herführende Chauffeestraße und die in dieser liegenden Geleise gelaufen. An der andern Seite gewahrte es dann einen nahenden Straßenbahnwagen, vor dem es sich wahrscheinlich ängstigte und zur Mutter eilen wollte. Die Beine trugen den kleinen Kerl natürlich nicht so flott, wie er wohl gedacht hatte und so muß er gegen den inzwischen herangefahrenen und teilweise schon vorbeigefahrenen Wagen gerannt sein. Dieser stieß das Kindchen so unglücklich zu Boden, daß die Beine unter den Motorwagen gerieten und von den Hinterrädern abgefahren wurden. Durch das Schmerzensgeschrei des so schrecklich verunglückten Kindes wurde der Wagenführer erst das Unglück gewahrt. Die Beamten stellten den Wagen sofort still und benachrichtigten die aufs höchste erschreckte Mutter, welche ihrem Liebling die sorgfältigste Pflege zuteil werden ließ. Leider war alles vergeblich, schon nach kurzer Zeit starb der kleine Knabe. Unbeschreiblich war der Schmerz des Vaters, welcher abwesend gewesen, als er zurückkehrte und sein einziges Kind auf so schreckliche Weise verunglückt vorfand. Das Geschick, welches die Eltern betroffen, findet die allgemeinste Teilnahme.

Der traurige Vorfall hatte eine Anzahl hiesiger Männer aufs äußerste gegen den Wagenführer eingenommen, dem sie die Schuld an dem Unglück beimaßen. Als der Wagen wieder von der Schwere zurückkehrte, wurde derselbe von den Erbitterten gestürmt, um den Führer zu lynchen. Zum Glück für beide Teile hatte der Mann, welcher durch das Ereignis selbst aufs tiefste erschüttert war und nicht weiter fahren konnte, sich durch einen andern vertreten lassen und entging so der blinden Rache. Heute haben sich die Gemüter wieder beruhigt, da man sich allgemein überzeugt hat, daß den Angefallenen der Straßenbahn kein Verschulden trifft.

Aßeln, 27. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Westig. Als

abends gegen 11 Uhr die im 68. Lebensjahre stehende Ehefrau Gust. Stapelmann die Küche verlassen hatte, um sich nach dem Wohnzimmer zu begeben, kam sie auf dem Flurteppich zu Fall, wobei die von ihr in der Hand getragene brennende Petroleumlampe expodierte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider der Frau, die sofort einer Feuergefahr gleich. Die Unglückliche verschied unter unglücklichen Schmerzen in der folgenden Nacht.

Witten, 25. September. Die Erkrankungen an Typhus mehren sich. Es scheint sich in mehreren Fällen um direkte Übertragung zu handeln. Die Erkrankten werden in das beim Diakonissenkrankenhause befindliche Isolierhaus gebracht.

Bochum, 25. Sept. Ein untreuliches Erkennungszeichen giebt der Erste Staatsanwalt in einem Stadtbefehl gegen einen Maurer an; es heißt darin nämlich: Gesichtsfarbe: „Sieht verjoffen aus!“ Setzt werden sie ihn wohl kriegen.

Wattenscheid, 25. Sept. (Grubenunglück.) Freitag abend gegen 9 Uhr wurden auf der vierten Sohle der Beche „Holland“ Schacht 4 durch Zusammenbruch eines Fülltores drei Vergleute leicht und einer schwer verletzt.

Essen, 26. Sept. (Denkmals-Entscheidung.) In Anwesenheit des Oberbürgermeisters Zweigert, des Geheimrats Krupp und unter Beteiligung zahlreicher Vereine und Deputationen der höheren Lehranstalten wurde Samstag vormittag hier ein Denkmal für den Fürsten Bismarck feierlich enthüllt. Nach der Enthüllung brachte der Oberbürgermeister Zweigert ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends wurde das Denkmal und der Bismarckplatz feierlich illuminiert. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Feldhofer-Charlottenburg.

Essen, 25. Sept. (Die zweite Leiche.) Im Laufe des Samstags wurde auf Schacht „Gustav“ die zweite Leiche gefunden, und zwar in der Nähe des Fundortes der ersten Leiche. Mit ziemlicher Sicherheit wird angenommen, daß die erste Leiche die des Schachtfeigers Böttger ist, wie man aus einer in der Nähe gefundenen Taschenuhr schließt. Auch ist man heute auf den abgestürzten Korb gestiegen.

Elberfeld, 26. Sept. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Gestern abend gegen 9 Uhr hat sich in dem hinter der Station Varresbeck auf der Strecke Hagen — Elberfeld — Düsseldorf gelegenen Tunnel ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Ein nach Bochum bestimmter Güterzug war infolge falscher Weichenstellung in das Geleise der oben genannten Bahnhofsstrecke geraten und wurde in dem Tunnel von einer von der Station Mettmann ihm entgegenkommenden leeren Lokomotive angefahren. Der Materialschaden ist bedeutend, 5 Personen wurden verletzt, darunter die Heizer und der Zugführer. Am schwersten wurde der Heizer der Lokomotive verwundet, welcher absprang und von den Trümmern an die Tunnelwand gedrückt wurde. Der Verkehr nach Düsseldorf wurde, da das Geleise zwischen Varresbeck und Dornap bis heute früh gesperrt war, über Bohnwinkel geleitet.

Duisburg, 25. Sept. (Schwerer Unglücksfall.) Freitag abend gegen 6 Uhr trug sich auf dem Brüggenmannschen Sägewerk ein schwerer Unglücksfall zu. Durch Unachtsamkeit der Arbeiter im Kesselhause wurden die im Heizraum befindlichen Heizer Buschmann, Polenz und Dahlen von den ausströmenden Dämpfen erheblich verbrannt. Alle drei sprangen, um den heißen Dämpfen zu entgehen, aus den Fenstern des Kesselhauses, dabei erlitt Buschmann noch eine weitere Verletzung. Die Verunglückten fanden im Diakonissenhause Aufnahme.

Düsseldorf, 23. Sept. Zu einer überraschenden Entdeckung haben Nachforschungen geführt, die die Kriminalpolizei in der Grafenberger Mordangelegenheit angestellt hat. Es wurde herausgefunden, daß das Signalement, welches die Kriminalpolizei in Dsnabrid vor Jahresfrist von einem bis heute nicht gefundenen Menschen, der in der Nähe von Dsnabrid einen Lustmord begangen hat, genau auf den in Haft befindlichen Kommissar Welschior Hüttemann paßt. Als besonderes Kennzeichen ist damals eine Narbe am Mund angegeben. Diese Narbe findet sich auch bei Hüttemann.

Düren, 22. Sept. Schrecklich zugerichtet. In der Maschinenfabrik von Canning geriet ein Arbeiter zwischen die Transmissionsion und wurde mehrermale herumgeschleudert. Hierbei wurde ihm der Arm ausgerissen, welcher oben an der Transmissionsion hängen blieb, während der Körper blutüberströmt zu Boden stürzte. Ein zu Hilfe kommender Arbeiter erlitt schwere innere Verletzungen, beide mußten zum Krankenhaus geschafft werden.

Vermischtes.

— Zum Polnaer Mordprozess wird über ein angebliches Geständnis Hilsners folgendes berichtet: Hilsner erfährt trotz strenger Isolierung als zum Tode Verurteilter das falsche Gericht, das ihn Gefängnisgefängnis bereits ein Galgen für ihn aufgestellt sei. Wie diese Mitteilung möglich war, ist noch unauflöslich. Hilsner meldete sich nun bei den Untersuchungsrichtern und sagte aus, es seien zwei Juden zu ihm gekommen, die ihn fragten, ob er ihnen nicht ein unschuldiges junges Mädchen nennen könne. Zu welchem Zwecke sie daselbst brauchten, sagten sie ihm nicht. Er habe zuerst noch geögert, dann aber die Frau genannt. Was weiter geschehen sei, wisse er nicht. Einer der Männer sei ihm bekannt; er heiße Wasserfmann und wohne in Jamnig, in Mähren. Den Namen kenne er den Namen nach nicht, er sei entweder aus Goltisch, Zenkau oder Trebitsch bei Znaim. Hilsners Verteidiger darf nicht mit ihm sprechen, weil der Prozess wieder in das Stadium der Untersuchung getreten sei. An die von ihm genannten Orte wurden telegraphische Anfragen und Instruktionen gesendet, damit die bezeichneten Personen eventuell verhaftet werden können. Die Prager Polizeidirektion bestätigte amtlich das Geständnis Hilsners und ein halbamtliches Prager Abendblatt meldet, daß Hilsner tatsächlich neue Angaben gemacht habe. Viersach

wird die Richtigkeit des Geständnisses bezweifelt. Wohl nicht mit Unrecht.

— Der Nachlaß Cornelius Vanderbilts wird auf hundert Millionen Dollars geschätzt. An Staats- und Landessteuern dürften 4 Millionen Dollars zu entrichten sein.

— Gaseplosion. In einem Konzertsaal in Enschede (Holland) ereignete sich Sonntag abend während des Konzertes eine Gaseplosion. 12 Personen wurden verletzt, unter ihnen mehrere schwer.

— Schiffsunglück. Das deutsche Barkschiff „Neolus“ aus Hamburg, welches sich auf der Fahrt von Drammen nach Zehoe befand, ist bei Klegod (Zitland) gestrandet. Kapitän Krenzien und ein Matrose sind ertrunken, die übrige Besatzung, acht Mann, wurde gerettet. Das Schiff ist vollständig verloren.

— Festiger Sturm. Aus Granada, Sevilla und Karthago wird heftiger Sturm gemeldet. Mehrere Personen sind verunglückt.

— Die Pest. Am Samstag sind in Porto zwei neue Erkrankungen an der Pest vorgekommen. Im Laufe der Woche sind sieben Personen erkrankt, von denen eine gestorben ist.

— Die Pest breitet sich unter den Europäern in Poona immer weiter aus.

— Bomben-Explosion. Während des Feuerwerks in Athen anlässlich der Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans vor der Wohnung des Kommandanten des hier weilenden türkischen Geschwaders Hassan Rami Pascha explodierte eine Bombe. Eine Person wurde getötet, 17 schwer verletzt. Mehrere Armenier werden der That beschuldigt. Die Urheber sind jedoch Feuerwerker des türkischen Geschwaders.

— Ein historisches Haus. In dem mir durch die Saalebrücke von Jena getrennten Nachbarort Benigenjena wird jetzt mit dem Abbruch des weitbekannten Gasthofes zur grünen Tanne zum Zweck eines Neubaus begonnen. Mit dem alten Hause sind mancherlei geschichtlich interessante Erinnerungen verknüpft. Goethe, der dort 1818 wohnte, dichtete daselbst den „Erlkönig“. Am 12. Juni 1815 erfolgte in der „Tanne“ die Gründung der deutschen Burschenschaft.

— Die im Eismeer gefundene Boje, gezeichnet „Andree's Polarexpedition“, scheint geöffnet worden zu sein, da der Ankerabteiler, welcher oben den Hohlraum der Boje schließen sollte, fehlt und nur Sand herausfiel, als man die Boje aufhob. Eine Depeche wurde in der Boje nicht gefunden. Auf Befehl des Ministeriums des Innern wird von dem zuständigen Seeamt ein Verhör abgehalten werden.

— Bei einer Explosion in den Gruben von Vethune (Dep. Pas de Calais) wurden 3 Vergleute getötet, zwei schwer verletzt.

— Eine Spionageaffäre. Im nahen Lacroix-sur-Meuse wurde unter dem Verdacht der Spionage der ehemalige Schauspieler Vidal verhaftet und nach St. Mihiel transportiert. Vidal wohnte den letzten Manövern der französischen Soldaten in der Umgebung von Nancy bei und soll dabei ertrapt worden sein, wie er in verdächtiger Weise die französischen Kanonen unterjuchte. Der Verhaftete verkehrte häufig in Metz und schrieb Theaterberichte für hiesige Zeitungen. Sein häufiger Aufenthalt in unserer Stadt hat ihn jedenfalls bei den französischen Spionieren in den Verdacht der Spionage gebracht.

— Neun Menschenleben gerettet. Am 23. September wurden von dem auf Kapdainsand gestrandeten österreichischen Dreimastschoner „Jstro“, Kapitän Kreegisch, neun Personen durch das Rettungsboot „Elberfeld“ der Südstation gerettet. Es herrschte heftiger Weststurm mit Regen und Hagelböen. Das Rettungsboot war 4 Stunden unterwegs.

— Auf entsetzliche Weise hat sich der Schuhmachergeselle Wladislaus Wojciechowski, welcher in Neutomischel in Arbeit stand, ums Leben bringen wollen. Er schnitt sich auf offener Straße mit einem Schuhmachermeßer den Bauch auf, so daß die Eingeweide zum Vorschein kamen, und brachte sich Schmitte an der Brust und am Halse bei. Bewußtlos wurde er in das Krankenhaus gebracht. Er wird wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

— Entschädigung für den Zirkus Jansky. Der Direktor des Zirkus Jansky, der bei seiner Abreise von Königsberg nach Tilsit durch einen sehr empfindlichen Verlust erlitt, daß ein Waggon, in dem sich eine Anzahl der wertvollsten Pferde befanden, auf einer Drehscheibe des Ostbahnhofes infolge unvorsichtiger Manipulationen der Bahnbefriedigten umstürzte, wodurch mehrere Tiere eingingen, hat jetzt mit der Ostbahn einen Vergleich geschlossen. Als Entschädigung sind Herrn Jansky vom Fiskus 35.000 Mk. ausbezahlt worden.

— Im Leben und im Tode vereint. In Platten i. V. sind innerhalb einer Stunde und der im 70. Jahre stehende Webermeister und Dekonon Herr Högner und seine im 71. Jahre stehende Ehefrau aus dem Leben geschieden. Die beiden alten geachteten Leute waren schon seit längerer Zeit leidend. Durch eine seltsame Fügung des Schicksals sind sie gleichzeitig von ihrem Leiden erlöst worden.

— 22 Gebäude niedergebrannt. Bei dem Feuer, das in dem Dorfe Gombeth in Hessen wütete, sind 22 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden. Viele Vorräte sind von den Flammen vernichtet worden, auch ist eine Anzahl Kinder, Schweine, Hühner und Kleinvieh umgekommen. Das Feuer ist durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, entzündet.

— Ein drohender Bergsturz. Raum haben die Bewohner unserer Gegend, so berichtet man aus Traunstein, von dem Schrecken, den das Hochwasser mit sich brachte, erholt, da droht

schon wieder eine andere Gefahr die wirtschaftliche Existenz einer Anzahl von Bauern zu vernichten. Oberhalb des Dorfes Brand in der Nähe von Ruhpolding ist ein Teil des Vorberges ein- gestürzt. Das herabstürzende Geröll begrub die zwei oberhalb des Dorfes stehenden Försterhäuser vollständig. Die unter den beiden Försterhäusern stehenden Bauernhöfe sind sehr bedroht, und man be- fürchtet, daß, wenn die Erdmassen in Bewegung kommen, das ganze Dorf verschüttet wird. Die Bewohner des Dorfes sind in größter Angst und Aufregung.

Eigenartiger Geschmack. In einem Berliner Wochenblatt findet sich folgende Anzeige: „Ein Deutscher (Künstler) sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame im Alter von 18 bis 20 Jahren, mittlerer Statur, mit einigem Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Negerin bevorzugt.“ Es handelt sich dabei nicht etwa um einen Mann, der in den Tropen zu Hause ist, sondern um einen in der Provinz Westfalen, den es nach einer schwarzen Gattin gelüftet.

In Bern erregt es nicht geringes Aufsehen, daß der deutsche Baron Ferdinand Stulpnagel (Bern) angeblich wegen Betrugs und falscher Anschuldigung der Eheleute von Smirnoff la Roche (Bern) verhaftet worden ist. Smirnoff hatte seiner Zeit die Basler Millionärs- Tochter la Roche geheiratet.

In Schweinheim bei Nürnberg wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Schutzmann Firsching erschossen. Eine Kette von Burschen randalierte vor einer Wirtschaft, wo sie einer Dienstmagd einen Besuch abstatten wollten, und als Firsching einschritt, erhielt er zwei Stiche, von denen der eine in die linke Schläfe ging und an dem der Verletzte starb. Der Thäter ist der Fleischarbeiter Zeilmann.

Erkenne Dich selbst! Diesen Spruch des griechischen Weltweisen scheint ein Gadernerheimer Einwohner Namens Wolf zu seinen Reizern gemacht zu haben. Der Wackerer erläßt folgende öffentliche Warnung mit seiner Unterschrift: „Ich warne hiermit jeden Wirt, mir einen Tropfen Brantwein zu verabreichen, da ich nichts dafür bezahle und den betreffenden Wirt gerichtlich be- klage. Wer mich darum ansehen will, kann es.“ Bravo, Wolf!

Bei Sennersdorf in Mähren brante ein Fruchtschaber ab, worin man sechs Leichen von Unbekannten, wahrscheinlich herumziehende arme Leute, auffand.

Der Dieb der militärischen Geheimakten. Welche vor einigen Wochen im Bureau der 2. Feld- artilleriebrigade zu Würzburg gestohlen wurden, ist,

wie bereits kurz gemeldet, der Trainsergeant Schloffer. Derselbe ist flüchtig geworden und wird fleißig verfolgt. Ueber sein Vorleben ist folgendes bekannt geworden. Schloffer, ein ge- weckter, sehr intelligenter Mann, war auf dem Bureau der Brigade als Brigadeschreiber verwendet und besaß das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, bis sich eines schönen Tages ein Vorfall ereignete, der nicht nur das Mißtrauen jener gegen ihn wach- rief, sondern auch seine sofortige Ablösung von dem bevorzugten Posten zur Folge hatte. Die Redaktion einer Würzburger Zeitung wollte sich per Telephon bei Schloffer wegen eines Gerichts, betreffend das Pensionierungsgezet eines Generals — es war der Kommandeur der Brigade selbst, Generalmajor Rutz — erkundigen. Zufällig war in dem Zimmer, in dem sich das Telephon befand, der Brigade- adjutant zugegen, der selbst ans Telephon ging, so von der Sache erfuhr und sofort den Schloffer wegen seiner Beziehungen zu dem Blatte zur Rebe stellte. Schloffer leugnete zwar, etwas mit der Zeitung zu thun zu haben, allein das Mißtrauen gegen ihn war einmal vorhanden und er wurde abgelöst, ohne daß die Angelegenheit weitere Folgen für ihn hatte. Das geschah bereits vor Monaten. Von dieser Zeit an datiert hauptsächlich das lockere Leben des Sergeanten, der freilich auch bisher schon den flotten und noblen Mann zu spielen liebte, wobei ihm seine abgete Erscheinung und sein sicheres Auftreten zu Gute kamen. Selbst im Kreise seiner Kameraden, die seine Antecedenzen nur oberflächlich kannten, da Schloffer erst als Kapitulant nach Würzburg gekommen war, gab sich der Mann als wohlhabender Gutsbesitzersohn aus, der ein, allerdings nicht verfügbares Vermögen von 40 000 Mk. besitze — das Geld sollte in Liegen- schaften, darunter größeren Waldungen stecken. Auf diesen Schwindel — denn tatsächlich war Schloffer vermögenslos — baute er seine Pläne, als nach seiner Verheiratung mit einer unvermögenden und dazu noch kranken Frau der Geldmangel immer fühlbarer wurde, zumal er für seine Person das frühere, weit über seine Verhältnisse hinausgehende Leben nicht aufgeben wollte. So drohte das ganze Schwindelgebäude zusammenzubrechen. Schloffer raffte an Geld zusammen, was immer zu bekommen war, wobei er wieder zu schwindelhaften und be- trügerischen Mitteln griff, und schüttelte eines schönen Tages den Staub der schönen Mainstadt von den Füßen. Seiner Frau hinterließ er einen Brief, worin er angab, daß er es unterlassen habe, sie in seine tatsächlichen Verhältnisse einzuweißen, daß er aber die Folgen seiner leichtsinnigen Lebens- weise nicht zu tragen vermöge und deshalb in den Tod gehe. Seinen Truppenteil, das 2. Train- bataillon, fluchte Schloffer an, für seine Frau und sein Kind zu sorgen. Die Angabe wegen des be- absichtigten Selbstmordes war natürlich wieder ein

Schwindel; nur sehr wenige glaubten im ersten Augenblick daran, daß der Deserteur sich ein Leid anthue, und als nach und nach die von ihm noch kurz vor seiner Flucht verübten Schwindelereien her- auskamen, da bestand für niemanden mehr ein Zweifel, daß Schloffer sich geflüchtet habe. Von seinem Truppentkommando wurde denn auch ein Siedbrief hinter ihm gelassen, trotzdem aber nahm sich das Bataillon der in voller Mittellosigkeit zurückgelassenen Familie des Deserteurs an, Unter- offiziere und Mannschaften sogar veranstalteten eine Geldsammlung und auch der neuernannte Bataillons- kommandeur Major v. S. ließ der Frau eine größere Geldsumme zustellen. Das ist das Charak- terbild des Trainsergeanten Schloffer bis zu seiner Entfernung aus Würzburg.

Das bayerische Kriegsministerium erklärt den Diebstahl der Geheimpapiere aus dem Bureau der zweiten Feldartillerie-Brigade in Würzburg für belanglos, da die betreffenden Pläne (es handelt sich um einen Mobilmachungsplan eines bayerischen Armeekorps) schleimigst abgeändert worden sind.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 27. Sept. Eine sensationelle Verhaftung ist von hier zu melden: Nachdem bereits vor mehreren Monaten der ehemalige Direktor Thymer der „National-Hypotheken-Kredit- Gesellschaft“ verhaftet worden ist, wurden jetzt auf Requisition der Staatsanwaltschaft auch der ehemalige zweite Direktor Uffadel sowie der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates Graf v. Arnim- Schlagenthin auf seinem Gute Rassenheide bei Stettin verhaftet.

Graf v. Arnim-Schlagenthin ist der einzige Sohn und Erbe des ehemaligen deutschen Botschafters in Paris, Grafen Harry Arnim, den Fürst Bismarck als seinen erbittertesten persönlichen Gegner betrachtete und verfolgen ließ. Die Verhaftung des Grafen Harry Arnim am 4. Oktober 1874 (wegen Entnahme wichtiger Papiere aus dem Botschaftsarchiv) erfolgte ebenfalls auf dem Gute Rassenheide, wo jetzt sein Sohn verhaftet worden ist. Der Letztere (jetzt 48 Jahre alt) hat nur eine Zeit lang als sezessionistischer Abgeordneter im politischen Leben gestanden.

Schreckliche Mordthat.

Graudenz, 27. Sept. Wie der „Gesellige“ aus Stuhm in Westpreußen meldet, hat die 24jährige Tochter des Gerichtsdieners ihre drei jüngeren Geschwister im Alter von 3, 6 und 8 Jahren in den Brunnen des Amtsgerichts geworfen. Zwei von den

Kindern ertranken. Das dritte konnte, wenn auch schwer verletzt, gerettet werden. Die Thäterin, welche in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben scheint, ist verschwunden. — Nach einer weiteren Meldung hat sich die Thäterin selbst der Staatsanwaltschaft gestellt.

Moskau, 26. Sept. Gestern brach in einer hiesigen Drogenhandlung eine Feuersbrunst aus, die eine Explosion zur Folge hatte. 26 Personen, darunter 16 von der Feuerwehr, wurden schwer verwundet.

Erdbebenkatastrophe.

Kalkutta, 26. Sept. Eine Reihe von Erd- erschütterungen, begleitet von bedeutenden Erd- rutschungen und außerordentlich starken Regengüssen, ereignete sich in verfloßener Nacht bei Dar- schilling. Den ersten Meldungen zufolge sind neun Europäer und mehr als zwanzig Eingeborene umgekommen. Der Bahnverkehr ist unter- brochen; große Theeplantagen wurden zerstört.

Nach weiteren Meldungen sind bei dem Erd- beben bei Darshilling etwa hundert Personen umgekommen. In Phul wurde der Bagar über- schwemmt, wobei zweihundert Personen umkamen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

28. Sept.: Etwas wärmer, meist bedeckt, viel- fach Regen. Starke Winde.
29. Sept.: Wolkig, teils Sonnenchein, vielfach Regen, ziemlich milde, starke Winde.
30. Sept.: Milde, strichweise Regen, wolkig, vielfach bedeckt, stark windig.

„Der Dortmund-Kanal, Schiffs-Hebwerk, Dortmundhafen, in Wort und Bild.“ Verlag von G. Böllert, Barop, Kommissionsverlag von Mar. Thomas, Dortmund. Die uns vorliegende Schrift bietet auf 32 Seiten Oktavformat dem Leser ein getreues Bild der neuen großen Wasserstraße, die vor kurzem durch Sr. Majestät unsern Kaiser feierlich eröffnet worden ist. Sie enthält 7 Kapitel, 6 sehr gut ausgeführte Illustrationen und 4 Pläne. Wir wünschen dem Schriftchen, das in hübscher Ausstattung zum Preise von 30 Pfg. durch die Expedition der „Camener Zeitung“ zu beziehen ist, gute Verbreitung.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Onkel und Schwager den Maschinenwärter

W. Becker

im Alter von 42 Jahren nach mit Geduld ertragenem Leiden am Sonntag den 24. ds. Mts. zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Königsborn, Siegburg, Wickede, Speldorf, Bruch, den 25. September 1899.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Westenfeld, aus. 1187

Herzlichsten Dank

sagen wir Allen auf diesem Wege für die uns beim Heimange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters in so reichem Masse erwiesene Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden, ganz besonders dem Kegelklub, dem Wirt-Verein und dem Turn-Verein Eintracht, ferner auch Herrn Pfarrer Tummes für seine tröstenden Worte an der Gruft des teuren Entschlafenen.

Camen, den 25. September. 1191

Witwe Hedtfeld u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die seitens der städtischen Behörden unterm 2. März 1896 für die Stadt Camen erlassene Gewerbesteuer-Ordnung ist auf Antrag der städtischen Behörden seitens des Bezirksausschusses unterm 4. August cr. — B. A. I 2744 — und seitens des Herrn Oberpräsidenten unterm 22. August cr. — No. 9753 — auf weitere drei Jahre und zwar 1900/1901, 1901/1902 und 1902/1903 mit der Maßgabe ge- nehmigt, daß der § 1 dahin abgeändert wird, daß im Falle für den herangezogenen Betrieb die zu zahlende Staatsgewerbesteuer ein- schließlich der Zuschläge höher sein sollte, als die besondere Ordnung vorschreibt, dieselbe erhoben werden kann.

Camen, den 25. September 1899.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder der Stadt Camen für die Jahre 1900/1901 werden am **Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Oktober cr.**, nachmittags von 3—6 Uhr, im Dienstlokal des Unterzeichneten ausgezahlt.

Die Empfangsberechtigten haben eigenhändig zu quittieren und werden die nicht abgeholten Beträge der Armenkasse zugeführt.

Camen, den 27. September 1899.

Der Stadtratmeister:

Klöber.



Gegen Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Fliegen.

Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „**Lahr's Dalma**“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank- schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 60 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Camen in der Adlerapotheke.

Josefine Ruhr,
Camen, Weststrasse 24,
Ecke Cämer-Strasse,

beehrt sich den Empfang der neuesten

Modellhüte

ergebenst anzuzeigen und ladet zu deren Besich- tigung höflichst ein.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in grosser Auswahl am Lager. 1192

Henkel's Bleich-Soda,

seit 23 Jahren bewährt als bestes u. billigstes

Wasch- und Bleich-Mittel.

Preis 10 Pige.

Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Mädchen (14—15 Jahre alt) sucht zum 1. Oktober Stelle. 1153

Zu erf. in der Exped. d. Z.

Butter! Butter!

Doht. Süßrahmbutter vers. 9 Pfd. Netto zu 10 Mk. 80 Pf. franco geg. Nachn. **B. Maier, Wolfers,**

447724

Tüchtige Maurer und Sandlanger erhalten Beschäftigung. **Post-Neubau Camen.**

Borzüglische Kartoffeln,

Seidelsberger rauch = rote und englische Mölle, verkauft rutenweise 1182

Wienke, Niederaden.

Mehrere gebrauchte Pianinos

von Mk. 180.— bis Mk. 350.— stehen zu verkaufen auch zu ver- mieten. 4636

Wilh. Hothrath,

Dortmund, Burgwall 21.

20 fürstliche Hofkaffee beziehen seit 27 Jahren ihren **Kaffee**

aus meinem Hofe, außerdem darf ich mich rühmen, ca. 40.000 Privat- kaffeebohnen zu meinen Kunden absetzen zu dürfen. — Ich offerire netto 9½ Pf. franko roh gebrannt Santos, kräftig, grün 6.65 7.60 Campinas, edel, grün 7.13 8.08 Afric. Per. Mocca, kräftig 7.13 8.08 Gewürzbohnen, fein, kräftig 8.08 9.02 Außerdem offerire laut ausführlicher, auf Wunsch franco zugelandter Preis- liste mein großes Import-Kaffee- Lager in den Preislagen von 70 bis 160 Pf. roh und von 80 bis 220 Pf. gebrannt.

C. H. Waldow,

Hoflieferant, Hamburg, An der Alster 29.

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte, weiße Haut, rofigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchte man nur

Radebeuler Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

St. 50 Pfg. bei W. Felting.

Am **Freitag den 29. Septbr. c., nachmittags 6 Uhr,** werde ich in der **Ostfeld- markt** (Sammelplatz am Fried- rich'schen Einwohnerhause):

die **Kartoffelfrucht** auf circa 30 Ruten Landes gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Harbach,

1188 Gerichtsvollzieher.



Ein Gh'mann litt einst große

Pein, Weil er um zehn zu Haus

mußt' sein; Die „Alte“ keifte über den

Becherwahn, Und daß sie zu Hause nichts

solte han; Da kauft' der Gh'mann zwei

„Doktor“-Bullen Dran that die „Alte“ bis

12 Uhr kullen. (Eing. von R. S. in Gb.)

Apoth. A. Wurm's

Magendoktor,

konj. Kräuterlikör, ist z. Zeit

des jungen Gemüthes und frischen

Obstes für jeden un- entbehrlich! — Güten Sie

sich vor Nachahmungen! —

Erhältlich in den Restauratio- nen auch in Flaschen von 50

Pfg. an, ferner in den Me- dizinal-Drogerien. 1180

Fachschulen Köln

1. Maschinenbauschulen, 2. Baugewerkschule, 3. Kunstgewerbeschule.

Semester Anf.: Ende Oktober und Ende April. m. 1734

Progr. d. d. Dir. Romberg.

Meyer & Günther, Dortmund.

Steinplatz

1178

Herren-Paletots
in
Eskimo, Cherirot und Kammgarn
28,— 19,— u. **8 Mk.**

Herren-Anzüge
in Burklin, Kammgarn und Cherirot
32,— 25,— 16,— u. **8,50 Mk.**

Herren-Hosen
in Burklin und Kammgarn
14,— 11,— 6,— 3,50 u. **2,20 Mk.**

Loden-Joppen
mit Futter, verschiedene Façons
15,— 12,— 8,— u. **6,50 Mk.**

Knaben-Anzüge
in grösster Auswahl
14,— 11,— 8,— 4,— u. **1,75 Mk.**

Knaben-Paletots u. Pellerinen
von Mk. **1,95 an.**

Steinplatz

In der Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion leisten wir etwas Hervorragendes.



Schützen-Verein Lerche.

Unser diesjähriges

Schützen- Erinnerungs-Fest

soil am

Sonntag den 1. Oktober d. J.
beim Wirt **G. Reitmann** in bekannter Weise gefeiert
werden.

Das Fest beginnt nachmittags 3 Uhr.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

1183

Sonntag den 1. Oktober
findet beim Wirt **Hangebrok, Kaiserau**



Rekruten- Abschieds-Ball

statt.

Anfang: nachmittags 1/25 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein

1179

Die Rekruten.

Margarine.

Größere, leistungsfähige, niederrheinische in Camen und Um-
gebung bereits gut eingeführte Margarinefabrik sucht für diesen
Bezirk einen fleißigen, soliden

Vertreter

unter günstigsten Bedingungen gegen hohe Provision und Spesen.
Gest. Off. erbeten unter **M. B.** an die Exped. d. Bl.

1172

Turnverein „Eintracht“ Camen.

Samstag den 30. d. Mts.

Rekrutenabschieds-Ball.

Anfang abends 8 Uhr.

Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der letzten
Quittungskarte.

1189

Der Vorstand.

Bei geringer
Anzahlung
bequeme Abzahlung!
Möbel
und
selbstgefertigte
Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.



Krieger- u. Landwehrverein Camen.

General-Versammlung
Sonntag den 1. Oktbr. a. cr.,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Kreis-De-
legiertentag in Niedermassen.
2. Entgegennahme von Bestellun-
gen auf das Jahrbuch.
3. Kaiser-Geburtsstagsfeier betr.
4. Festabrechnung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 30. September.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.



Knappenverein Gute Hoffnung Camen.

Sonntag den 1. Oktober,
nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der rückständigen und
fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungslage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein „Deutsche Treue“ CAMEN.

Der Verein feiert am Sonntag den 1. Okto-
ber 1899 sein

IV. Stiftungsfest

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine
im Lokale des Herrn Aug. Liebig, Westenthor,
bestehend in

Theater und Ball.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Entree: Theater 50 J, zum Ball 80 J, Theater
und Ball 1 M, Damen für Theater 50 J, zum Ball frei.
Karten im Vorverkauf für's ganze Fest 0,75 M
sind bei den Herren Wirt Liebig und Riffitt zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Camen.

Der Vorstand.

Karl Schluckebier,

Camen (Westenthor)

empfiehlt:

feinste ostfr. Tafelbutter.

Wiener Würstchen.

Ia Roll- und Nusschinken,

roh und gekocht,
(auch im Anschnitt).

Hochfeinen Schweizerkäse,
Edamer-, Gouda-, Romatour-Käse.

Ia neue holl. Vollschränge.

Frische Eier.

Karl Schluckebier.

Rekruten-Koffer

von 2,50 M an, empfiehlt
W. Denninghoff,
1164 Camen, Königstraße 9.



Junge
Tafelschweine
hat abzugeben
Rottum.

Cigarren

(nur gute Qualitäten)

= allen Preislagen =
J. F. Biermann,
Camen am Markt.

Porzellanwaren, Brombach.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Das Ministerium Thun gefallen!

Graf Thun hat mit seiner deutschfeindlichen Politik ein endgültiges Fiasko erlitten. Der in zwölfster Stunde ausgeworfene Rettungsanker, eine von Dr. von Fuchs an die Obmänner aller politischen Fraktionen ergangene Einladung zu einer Verständigungskongress-Konferenz, hat nicht zu fassen vermocht. Die Oppositionsparteien konnten sich nicht dazu entschließen, mit einem Ministerium eine „Verständigung“ anzubahnen, das ihnen sicherlich auch jetzt noch die berechtigten Forderungen als „unzeitgemäß“ abgelehnt hätte. Ein Ministerium, das von jeher nur das Programm der deutschfeindlichen Rechte durchzuführen bestrebt war, konnte auf die Unterstützung der deutschen Parteien nicht mehr rechnen. Das hat endlich auch das gänzlich abgewirtschaftete Ministerium Thun eingesehen, es hat seine Demission eingereicht.

Der Telegraph meldet darüber:
Wien, 23. September. Heute 9 Uhr vormittags fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrat statt, in welchem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Graf Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und unterbreitete demselben in Ausführung dieses Beschlusses die Demission des gesamten Kabinetts.

Kurz vor dem Schlusse seiner Wirksamkeit hat Graf Thun bei dem Kaiser Franz Josef sein Abschiedsgesandtschaft für die Czechen erwirkt. Die Stadt Brünn erhält noch in diesem Jahre ein Technikum für Czechen. Die provisorische Lehrordnung ist jener des deutschen Technikums zu Brünn entnommen. Die Deutschen in Oesterreich mögen sich dieses schwer erfochtenen Sieges nicht freuen. Doch mögen sie sich vor einem allzu lauten Triumph hüten. Denn erst die Folgezeit wird lehren, ob der Kabinettswechsel in Oesterreich auch einen Systemwechsel bedeutet. Dieser wird jedoch um so wahrscheinlicher, je gründlicher das System Badi-Thun abgewirtschaftet hat. Man kann eben in Oesterreich auf die Dauer nicht gegen die Deutschen regieren.

Wir, die außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle stehen, sehen mit Gemüthsruhe einen Mann scheiden, der wiederholt seine Antipathie gegen den Dreibund, sogar von der Tribüne des Parlaments herab, in einer Weise zur Schau getragen hat, daß die Spekulation auf den Zusammenbruch dieser Allianz, die für Oesterreich-Ungarn mindestens ebenso wichtig ist wie für Deutschland, eine ungeahnte Höhe erreichte. Auch darin hat sich Graf Thun eine Niederlage zugezogen, und so muß es dem Kaiser Franz Josef wie eine wahre Erlösung erscheinen, sich von diesem Ministerium der Nieder-

lagen getrennt zu haben, das die beste Miene machte, der Todtengräber Oesterreichs zu werden.

Wer der Nachfolger des Grafen Thun werden wird, steht noch nicht fest. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, vollzieht sich die Ministerkrise unter der Devise der Verständigung mit den Deutschen behufs Beseitigung der Obstruktion. Die Kombination Alfred Richtenstein ist in letzter Stunde gescheitert. Es verlautet, der ehemalige Handelsminister Körber sei zum Minister des Innern designiert und werde eventuell den Vorsitz im Ministerrate übernehmen.

Deutschland.

Der zweite Tag der 52. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde durch ein Choralblasen und feierliches Geläute eingeleitet, welchem der Hauptgottesdienst folgte. Gleichzeitig fanden in St. Katharinen und St. Magni Festgottesdienste für die Schuljugend statt, bei denen Diasporageistliche Silber aus der Diaspora und dem Wirken des Gustav-Adolf-Vereins gaben. Die Braunschweiger Schuljugend hat durch Sammlungen zwei Kirchenglocken für den Verein aufgebracht. Ferner hat das Land ca. 30000 Mk. zu einer Festgabe für die Hauptversammlung gestiftet.

Die erste öffentliche Hauptversammlung eröffnete Geh. Kirchenrat Professor Dr. Friede Leipzig mit einer längeren Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er bedauerte: Daß wir in einer Zeit voll Fragen tiefer Verwirrung, nicht bloß auf politischem, sondern auch auf kirchlichem Gebiet stehen. Es fehle der frische Zug. Wir müßten wieder lebendig werden im evangelischen Grundgedanken. Redner gedenkt des Fürsten Bismarck, der es verstanden habe, durch die Macht seiner Persönlichkeit seiner Zeit diesen großen Zug zu verleihen. Das deutsche Volk müßte seine Geschichte vergessen, wenn es seines großen Kanzlers jemals vergessen sollte. (Beifall.) Auch Kaiser Wilhelm II. sei solch machtvolle Persönlichkeit, die immer interessiert, alles energisch anfasse, immer neue Bahnen beschreite und neue Bahnen suche unter Einwirkung der ganzen Persönlichkeit. Auch wir müßten diesen Weg gehen, unsere ganze Persönlichkeit einlegen für das, was wir erstrebten. An Persönlichkeiten, an Charakteren, da fehle's uns. Redner streift dann die Verhandlungen des Katholikentages in Reiffe, indem er ausführt: Es ist wahr, was man bei den Verhandlungen in Reiffe immer wieder hervorzuheben für nötig befunden hat, daß dort in konfessioneller Beziehung eine gewisse Zurückhaltung und Mäßigung beobachtet worden ist. Wir anerkennen, daß im großen und ganzen in Reiffe die Bestrebungen gerichtet waren auf konfessionellen Frieden und wir stimmen dem zu. Redner schließt: Caveant consules, caveat ecclesia! Halte was Du hast, daß niemand Deine Krone nehme.

Merkt auf, Ihr Sicherer und Gleichgültigen, daß in einer stillen Stunde Euch nicht Euer Krone, Euer Glaube geraubt wird. (Stürmischer Beifall.)

Nach einer Reihe Begrüßungsansprachen erstattete der Generalsekretär Pastor Dr. Hölcher aus Leipzig den Jahresbericht. Der Berichtserfasser klagt, daß dem Vereine noch vielfach das Vorurteil entgegenstehe, daß er sich doch nur mit äußerlichen Dingen, wie Kirchenbauten usw. beschäftige. Die Gesamteinnahme des Hauptvereins betrug 2466920 Mk. gegen 2507548 Mk. Die Gesamtsumme der Verwendungen belief sich auf 1384856 Mk. gegen 1322836 Mk. im Vorjahre. Es sind also im letzten Jahre 62119 Mk. mehr verwendet worden. Die Gesamtsumme des Vermögens der Vereine und des Zentralvorstandes beträgt 5252567 Mk. An Legaten und Gesandten erhielt die Zentralkasse 15 im Betrage von 214509 Mk. gegen 21547 Mk., die Einzelvereine 126 im Betrage von 232312 Mk. gegen 399829 Mk. im Vorjahre. Der Redner verbreitet sich dann über die Arbeit in den Einzelvereinen. Es wurden im vergangenen Jahre 35 Kirchen, Kapellen und Bethäuser eingeweiht, ferner 13 Pfarrhäuser und acht Schulen. Der Bericht schließt mit einer eingehenden Besprechung der Verhältnisse in der deutschen und ausländischen Diaspora.

Die zweite Abendversammlung war wiederum von etwa 2000 Personen besucht und wurde von Pastor Lagershausen (Braunschweig) mit einer längeren Begrüßungsansprache eröffnet. Der erste Redner des Abends war Pfarrer Edhardt aus Graz, der sich über die Lage in der österreichischen Diaspora und insbesondere über die „Los von Rom-Bewegung“ in Steiermark verbreitete. Er bestritt, daß die „Los von Rom-Bewegung“ eine nationale Strömung sei. Gewiß habe die Politik den Anstoß zu der Bewegung gegeben, die wie ein Sturm durch die österreichischen Lande fegte. Aber sie sei längst verstiebt und zu einer rein religiösen Bewegung geworden, wie die Berichte der Geistlichen bezeugten, die in der Bewegung thätig sind. Redner bittet schließlich, die deutschen Evangelischen in Oesterreich recht rege zu unterstützen.

Donnerstag fand die zweite und letzte Hauptversammlung statt. Es wurde zunächst in eine Besprechung des Jahresberichts eingetreten. Oberkonsistorialrat D. Dibelius (Dresden) dankt namens der böhmischen Diaspora für die Unterstützung durch den Verein und verbreitete sich über die „Los von Rom-Bewegung“ in Böhmen. Auch er bestritt nachdrücklich den nationalen Charakter dieser Strömung. Die Bewegung habe lange vor den nationalen Kämpfen der Gegenwart ihren Anfang genommen. Die 1898 auftauchende nationale Bewegung gab nur noch das aufwühlende Alarmsignal, sie habe aber eher schädlich denn nützlich gewirkt und vor allem habe die Lösung: „10000 müßten gleichzeitig überreten“, nur schlechten Eindruck gemacht. Schon der Ueber-

tritt vieler Frauen, die sich nicht durch nationale Schlagworte fangen ließen, beweise wohl zur Genüge, daß die Bewegung einen viel tieferen Grund als den nationalen habe. Redner schließt mit einem dringenden Appell an den Wohlthätigkeitssinn der reichsdeutschen evangelischen Bevölkerung zur Unterstützung der Bewegung nach vier Richtungen hin: 1. durch Anstellung von Geistlichen, 2. durch den Bau würdiger Kirchen, 3. durch höhere Dotation und Schaffung von Pensionsfonds für die bereits angestellten Geistlichen und 4. durch materielle Unterstützung der Bewegung an sich. (Lebhafter Beifall.) Im Anschluß an diese Ausführungen erhoben sich die Teilnehmer von ihren Plätzen und sangen das Lutherlied.

Danach berichtete Pastor Meyer aus Antwerpen über die niederländische Diaspora und überreichte einen Wechsel von 30000 Mk. eines Unbekannten aus Forest in Belgien zum Beitrag für die große Liebesgabe. (Stürmischer Beifall.) Nachdem dann noch die einzelnen Zweigvereine ihre Beiträge zur großen Liebesgabe angemeldet hatten, berichtete Hofprediger Dr. Rogge (Potsdam) über die Verhältnisse der drei zum Empfange der Liebesgabe vorgeschlagenen Gemeinden Leobschütz, Olmütz und Troisdorf. Die zu verteilende Liebesgabe beläuft sich auf insgesamt 33893 Mk., von denen Olmütz 20261 Mk., Troisdorf 6766 Mk. und Leobschütz 6866 Mk. erhält. Zum Tagungsorte für die nächste Hauptversammlung wurde Königsberg gewählt. Am Nachmittag fand auf dem Plage vor der Bräuerkirche die Grundsteinlegung des Bogenhagen-Denkmalts statt.

Nachfolgende Antwort des Kaisers ist auf das Jubiläumstelegramm der Versammlung eingegangen:

„Se. Maj. der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der 52. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung Allerhöchstden Würdigen Dank für den freudlichen Gruß und Segenswunsch auszusprechen. Se. Maj. freuen sich über die wachsenden Erfolge der einmütigen Hingabe der gesamten evangelischen Christenheit an die Gustav-Adolf-Sache und wünschen der treuen Liebesarbeit des Vereins Gottes reichsten Segen.“
v. Lucanus, Geh. Rabinetsrat.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus II. mit Kaiser Wilhelm ist nach einer Petersburger Meldung der „Polit. Korresp.“ noch immer nichts Definitives festgesetzt. In unterrichteten Kreisen Petersburg glaubt man jedoch, daß diese Zusammenkunft keinesfalls unmittelbar bevorstehe, sondern wahrscheinlich erst gelegentlich der Rückreise des Zaren in Berlin stattfinden werde.

Die Verbeugung von Fremdwörtern in der Armee macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Nach der „Mitt. Volksztg.“ erjagt eine neue Vorchrift Menage durch Mannschafstücher, Kantine durch Marketenberei, Defonon durch Wirschafter, Garderobe durch Kleiderablage.

Sinnspruch.

Die moralischen Menschen haben ihre Selbstgefälligkeit beim Gewissensbiß.

Nicksche.

Das Geheimnis des Towers.

Historischer Roman aus Zeit der „Blutigen Maria.“
Von R. Reichner.

(4. Fortsetzung.)

„Mein guter Gilbert,“ sprach Johanna wehmütig, „das hast du nicht zu fürchten! Denn sieh, wenn wirklich die Meinen noch am Leben wären und hätten sich siebenzehn lange Jahre nicht um mich bekümmert, so ist es doch wohl dein Recht an mich, das ältere und gebesserte. Jene sind mir fremd, sie haben mich verlassen — freiwillig oder unfreiwillig! Du aber nimmst dich freiwillich meiner an. Du warst mir Vater, Bruder, Freund! Was aus mir geworden, ist allein dein Werk!“
„Ja, — ich war dir Vater, Bruder — bis vor kurzem!“ sprach Gilbert bewegt. — „Jetzt aber ist es anders! Dein väterlicher Freund soll nun dein Gatte werden! Du bist meine Braut, — zum Ofterfest — so Gott will — mein Weib! Oder reut dich dein Versprechen, Johanna? Du kommst mir seit kurzem verändert vor, — so traurig, so träumerisch. Was ist dir? Fehlt dir etwas? Liebst du mich, Johanna?“
Zum drittenmal dieselbe Frage, und — zum drittenmal keine Antwort!

„Gilbert,“ bat Johanna mit einer süßen Stimme, der er noch niemals widerstanden, gleichviel, ob es sich um die Befriedigung irgend einer kleinen, weiblichen Eitelkeit, oder ob es sich um sonst einen andern Wunsch gehandelt hatte, „Gilbert, laß mir Zeit, mich an den Gedanken zu gewöhnen, der bis jetzt mir noch als wie ein Traum erscheint. Dringe nicht in mich, mein bester Freund auf Erden, — ich bitte dich darum, um Namen alles dessen, was du mein Lebelang an mir gethan hast!“
Johanna reichte ihm die Hand; sie blickte ihn mit jenen Augen an, in denen der ganze Himmel für ihn lag. Wie hätte da Gilbert widerstehen können?

Wer liebt, glaubt und vertraut ja so gern! Sätte Gilbert im Herzen Johannas lesen können,

als sie ihn jetzt verließ, — wer weiß, wie alles dann gekommen wäre!

„O, Gott, mein Gott!“ rief es darin verzweiflungsvoll. „Was soll, was muß ich thun? Er liebt mich so sehr, und ich undankbares, strafwürdiges Geschöpf, ich fenne mich selbst nicht mehr, — ich finde mich nicht wieder in der Zweifelsqual, die mich erfasst hat! Ist es Wahn oder Eitelkeit, Liebe oder Dank, was mich bewegt? Heilige Mutter Gottes, steh' mir bei! Welcher ist es, den ich liebe?“

4. Kapitel.

Ein Menschenmord.

Als Fabiano Fabiani so unerwartet durch eine fremde Männergestalt sich den Weg vertreten sah, stieß er einen zornigen Fluch aus.

„Verdammt!“ zischte er den Eindringling an, der gleichfalls, wie er an Tracht und Aussehen sofort erkannte, ein Zigeuner war. „Du hast gehorcht, Wursche? Was hast du hier zu suchen?“
„Vielleicht Euch selber, edler Lord Clanbraff!“ sprach, mit spöttischer Unterwerfung sich vor ihm verneigend, der braune Sohn der Heide.

„Unverschämter!“ herrschte Fabiani ihm zu. „Was kommst du, Zigeuner, mit dem edlen Lord zu schaffen haben?“
„Nun,“ versetzte, mit den schwarzen Glutaugen dreist ihn mustern, höhnisch der Zigeuner, „wenn nicht mit dem edlen Lord, so doch mit dem Signor Fabiano Fabiani, wenn Ihr der vielleicht sein solltet!“

„Und wenn ich es nicht bin?“ fuhr unmutig der Glücksritter ihn an.

„Ihr seid es,“ sprach bestimmt der andere, „seid es, so gewiß ich Golo, der Zigeuner, bin!“
„Ein schmeichelehafter Vergleich, — in der That, du Galgenstrick!“ lächelte ironisch der Günstling der Königin.

Der Zigeuner zuckte die Achseln. „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!“ sagte er gleichmütig. „Doch — edler Herr von Ramenlos, da ich Euch Wichtiges zu sagen habe, das nicht für jedes Menschen Ohr bestimmt ist, so erlaubt, wenn auch auf diesem Wege hier nur Hund und Katze sich Gutenacht zu sagen scheinen, daß ich vorfichtshalber doch lieber Euch ein wenig näher trete.“

Und das durch den dicht herabhängenden Epheu, wie durch vorstehendes Gesträuch gänzlich versteckte Pförtchen noch etwas näher heranziehend, wenn auch nicht ins Schloß drückend, trat der Zigeuner in den Garten.

Es war ein muskulöser gebauter, fehniger Gefell, schön und schlant gewachsen, gleich den meisten seines Stammes, dessen frauses Haar, trotz der Silberfäden, die bereits sich darin zeigten, lang und kohlschwarz, wie eine lockige Mähne, sein gebräuntes Gesicht mit den listig-flugigen Zügen, den feurig-lebhaften Augen umwollte.

Was konnte der Zigeuner von ihm wollen? Diese Frage legte sich ihm stillen, überlegend, der stets auf seiner Hut befindliche und auf seinen Vorteil bedachte Italiener vor, dem zugleich bei dieser Frage das „Geheimnis“ einfiel, von welchem vorherin Maria, die Zigeunerin, gesprochen hatte.

„Bah, Wortgeflüster, um Geld zu erpressen!“ dachte der Abenteuerer. „Diese braunen Schufte sind alle und überall sich gleich. Vermutlich hat der Alte das Mädchen zum Spionieren erst vorausgeschickt!“

Jedenfalls hatte er von diesem Zigeuner gefundelt da nichts zu befürchten, das für ein paar Stüde blankes Geld leicht zu erkaufen war. Und schließlich — was galt das Wort, die Aussage eines Zigeuners? — was galt selbst so ein Zigeuner überhaupt?

Trotzdem vermochte der Günstling der Königin eines unbezaglichen Gefühls, einer gewissen Spannung sich nicht zu erwehren. War dieses braune, überall, durch alle Länder umherstreifende und spürende Volk zuweilen doch im Besitz von mancherlei Geheimnissen. Wer konnte also wissen, was jener Mensch ihm gegenüber da irgendwo und irgendwie erlaunt haben mochte, das von Bedeutung für ihn sein oder werden konnte und mit ein paar Goldstücken nicht zu hoch bezahlt war?

Während diese Gedanken dem Glücksritter durch den Kopf flogen, hatte er die mondhell beleuchtete Gestalt des vor ihm stehenden Zigeuners aufmerksam gemustert, was derselbe ihm mit kaltem Blick zurückgab, soweit es ihm überhaupt möglich war, indem Fabiani sich vorsichtig im Schatten hielt und sein breittrempiger, tief in die Stirn gedrückter Hut sein Gesicht und dessen Ausdruck ohnehin fast gänzlich verbarg.

„Nun, so sprich denn, Sohn des Teufels!“ forderte jetzt der Günstling der Königin den Zigeuner auf. „Hast du vielleicht einen Schatz entdeckt, den du mit mir teilen willst? Sprich! Scheint es ohnehin doch, daß ich heute nicht weiterkommen soll. Hoffentlich verlohnt's sich wenigstens! Nun, du Galgenvogel, wird's endlich? Beeile dich, Wursche!“

Der Zigeuner schien durch diese Ehrentitel keineswegs beleidigt; dergleichen war er gewöhnt. „Golo hat schon manchen verborgenen Schatz entdeckt und aus Licht gezogen!“ sprach er mit einem gewissen Stolz. „Zigeunerange ist scharf; es sieht und findet alles!“

„Und Zigeunerhand heißt alles Gesuchte und Gefundene mitgehen!“ lachte Fabiani auf. „Schon gut, das kennt man und weiß ein jeder. Hast du mir weiter nichts zu sagen und ist dein Geheimnis von ähnlicher Art, dann ist es nicht viel wert, und du magst es ruhig für dich behalten, denn mit euren Hasekruten und andern blauen Dumst, den ihr, Höllebrut, den Leuten vormacht, um verborgene Schätze aufzuspüren und ihnen das Geld aus der Tasche zu stehlen, — mit dem verzlogenen Teufelszeug bleibe mir vom Halse, brauner Schuft!“

„Stehlen und Lügen und blauen Dumst vormachen, um blankes Gold herauszulocken, weiß und versteht manch hoher Herr besser, als fahrendes Zigeunervolk,“ sagte spöttisch der Zigeuner. „Doch seid ruhig, Signor Fabiani, Don Fabiano, oder edler Lord von Clanbraff, — mein goldener Schatz ist schon entdeckt, und dieser Schatz befindet sich nicht in Italien, noch in Spanien, — auch nicht irgendwo auf Englands Erde, sondern hier!“

Bei diesen Worten schlug der Zigeuner sich gegen seine eigene Brust.

„Kerl!“ fuhr wild der Günstling ihn an. „Denkst du, mich zu narren? Oder was soll die tolle Schwägerlei bedeuten?“

Die funkelnden Augen des Zigeuners bohrten sich gleichsam in die des Günstlings der Königin. „Das soll bedeuten,“ zischte er, „daß es sich um ein wirkliches Geheimnis handelt, um welches Euch vielleicht Euer Gräfentitel feil wäre! Ja, seht mich nur wild an! Es ist, wie ich Euch sage! Es ist ein Geheimnis, von dem wer weiß, was

Ueber die jüngsten Personalveränderungen im Heere schreibt die „Straßb. Post“: Keine der Heeresvermehrungen seit 1859 hatte eine solche Ausdehnung, wie sie jetzt durch die Neuordnung der Feldartillerie und die Errichtung von Telegraphentruppen erreicht worden ist. Trotz der großen Zahl der Veränderungen sind die höchsten Stellen im Heere fast gar nicht berührt worden. Bis zum jüngsten kommandierenden General standen unter Fortlassung der fürstlichen Persönlichkeiten acht Generallieutenants zur Beförderung zum General (der Infanterie oder Kavallerie) heran, aber es fand nur eine solche Beförderung in der Person des Kriegsministers, Generals v. Götter, statt. Im Vordergrund steht die Feldartillerie, deren Stellenbesetzung aus Anlaß der am 1. Oktober d. J. eintretenden Heeresvermehrung in vollständig neuer Einteilung erfolgt ist; dies ist auch bei den Verkehrstruppen (Telegraphen- und Eisenbahntruppen) der Fall. Mit den Beförderungen bei dieser Waffe hat es gehörig „gefunkt“, wie man militärisch wohl sagt; während es lange Jahre hindurch üblich war, daß Obersten noch Abteilungscommandeure waren, haben jetzt 15 Obersten (in Preußen) schon Brigaden erhalten.

Ausland.

Frankreich.

— Dreyfus' Bruder Matthieu hat nach einem Telegramm des „B. T.“ aus Zürich, in der Nervenheilanstalt Binswanger in Kreuzlingen (Schweiz) ein großes Zimmer bestellt. Es wird vermutet, daß Kapitän Dreyfus dort für längere Zeit untergebracht werden soll.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 50 Jahren, am 25. September 1849, starb der berühmte Tanzkomponist Johann Strauß, der Stammvater der bekannten Komponistenfamilie. Zuerst bei Camen in dessen Tanzorchester als Violonist, gründete er, erst 20 Jahre alt, ein eigenes Orchester, mit dem er rasch die Gunst des Publikums eroberte. Er machte mit dem Orchester auch Kunstreisen und erntete allenthalben enthusiastischen Beifall. Seine Tänze sind meist sehr melodisch und einige noch heute bekannt, obgleich der Name seines Sohnes vieles als veraltet erscheinen läßt. Strauß ist als f. f. Hofballmusikdirektor in Wien gestorben.

Vor 140 Jahren, am 26. September 1759, ist der preussische Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg geboren, dessen Name so eng mit der deutschen Geschichte, insbesondere mit der der deutschen Freiheitskämpfe verknüpft ist. Bereits 1806 hatte er unter Blücher Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Berühmt wurde sein Name durch die am 30. Dezember 1812 in der Wälsche bei Pöschel mit dem russischen General Diebitsch abgeschlossene Konvention von Tauraggen, durch welche er sich mit dem ihm unterstellten preussischen Heere von Napoleon los sagte. Es war ein starkes Stück und gefährlich für ihn; aber er gab damit das erste mächtige Zeichen zu Preußens und Deutschlands Erhebung und zwang den ewig unschlüssigen König von Preußen, dem Willen des Volks zu gehorchen. Auch in dem weiteren Kriege 1813, 1814 und 1815 zeichnete sich York von Wartenburg als tüchtiger Führer aus. In Berlin ist ihm ein Standbild errichtet worden.

Vor 30 Jahren, am 27. September 1869, passierte der erste Dampfer — dem Erbauer des Werkes zu Ehren „Leffers“ genannt — den Suez-Kanal. Dem Franzosen Ferdinand von Leffers gelang das große Werk der Verbindung des roten Meeres mit dem Mittelmeere, eine Weltverkehrsstraße im wahren Sinne des Wortes herstellend. Innerhalb 10 Jahren ist der 160 Kilometer

für Euch abhängt, und ich, der arme Zigeuner, ich weiß es, — ich weiß es!

Mit einem verächtlichen Blick maß Fabiano Fabiani den braunen Sohn der Heide.

„Was könntest du wissen?“ fragte er in wegwerfendem Tone. „Ich kenne deines Glückes genug!“ Aber das sage ich dir: fortgesetzt werde ich dich, elender Wicht, wenn du es wagst, mich zu foppen!“

„Gernach, mein edler Lord!“ sprach mit überlegenem Hohn der Zigeuner. „Sagt mir doch erst, bevor, Ihr mich davonjagt: Wem gehörten früher diese Schlösser, Vändereien, Güter, — all das viele Geld und Gut, was den armen Signor Fabiani, der nicht viel mehr im Beutel hatt, als Gold der Zigeuner, erst zum reichen Herrn gemacht hat?“

Der Günstling lachte.

„Da ist das stolze Shrewsbury, die schöne Stadt Wexford“, zählte der Zigeuner an seinen braunen Fingern auf, „da ist ferner die herrliche Grafschaft Waterford, — hei! — und, was weiß ich, alles sonst noch, das mit drum und dran hängt. Wärs nicht schade, edler Lord, wenn eines Tages die ganze Herrlichkeit, — der Zigeuner schnippte mit den Fingern — „fort zum Knack wär und all die prächtigen Besitzungen nur noch im Monde lägen?“

„Verwünschter Vagabund!“ knirschte Fabiani zwischen den Zähnen hervor. „Hat deine Tollheit Sinn, oder stammst du als Ausgeburt der Hölle aus deiner eigenen hinverbrannten Phantasie?“

„Nun, wie seid Ihr doch gleich hitzig, edler Lord!“ sagte Golo gleichmütig. „Die nun, wenn ich beneiden könnte, was ich sage? Wenn es Menschen gäbe, welche die ganze Herrlichkeit zu Seifenblasen machten, die im Handumdrehen zerplagen?“

Da Fabiani im Schatten sich befand, so leuchtete das sähle Silberlicht der magisch hellen Mondescheibe nicht den Ausdruck seiner Züge. Nur an dem Tone seiner Stimme konnte man es merken, welche Wut ihn innerlich durchbrachte bei dem Gedanken, es könnte das, was ihm jetzt gehörte, durch ältere Rechte eines andern am Ende gar gefährdet sein, als er jetzt hervorrief:

„Sol' dich der Henker, Unglücksrabe, wenn dein Krächzen wahr ist! Sprich deutlicher!“

(Fortsetzung folgt.)

lange Kanal fertiggestellt worden und großartig war die in Gegenwart vieler Fürsten stattfindende Feier bei der einige Monate später erfolgten Einweihung. Zwei neue Städte sind an dem Kanal entstanden, Semailia und das rasch aufblühende Port Said. Der Verkehr ist von Jahr zu Jahr gestiegen.

Vor 40 Jahren, am 28. September 1859, starb zu Berlin Karl Ritter, der größte Geograph der Neuzeit. Er war Professor an der Universität zu Berlin, Lehrer an der Kriegsschule, sowie Mitglied der Akademie und Studienleiter der königl. Kadettenanstalt. Zur Emsammlung von geographischen Anschauungen und literarischen Hilfsmitteln für die Erforschung von Europa durchwanderte er auf jährlichen Reisen fast alle Länder Europas. Seine Vaterstadt Duedinsburg hat ihm ein Denkmal errichtet. Ritter ist der Begründer der sogenannten vergleichenden Erdkunde und hat hiermit erst die Geographie zur Wissenschaft erhoben. Sein Hauptwerk ist: „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen.“

Der Milliardär und der Tod.

Im Wiener „Illustr. Extra-Blatt“ veröffentlicht Julius Bauer unter dem Titel „Der Milliardär und der Tod“, die folgenden satirischen Verse:

„Auf seidenen Kissen lag Vanderbilt,
Ein elendes Menschenkindlein;
Er fühlte in diesem Freudenstahl
Gefommen sein letztes Stündlein.“

Das Schicksal schlägt mit rauher Hand
Das kostbare Leben in Scherben,
Gleichwie das Alter vor Thorheit nicht schützt,
Schlößt Reichtum nicht vor Sterben.

Herr Vanderbilt seufzte in seiner Angst:
„Das ist die große Missethe,
Man weiß nicht, ob es ein Jenseits giebt
Für bessere Milliardäre.“

Die Aerzte, die ihm nicht helfen konnten,
Verließen die traurige Stätte.
Herr Vanderbilt blieb allein zurück,
Da trat der Tod an sein Bett.

Der Tod hub also zu sprechen an:
„Was soll dein müßiges Jieren?
Die Stund ist da, Du mußt mit mir
Ins Reich der Schatten spazieren.“

Ich will Dich behandeln standesgemäß,
Ein Wagen hart dein vor der Stube,
Der arme Mann geht in den Tod,
Der Reiche fährt in die Gruhe.“

Darauf erhob sich der Milliardär
Und faltete stehend die Hände:
„D, laß mich noch leben auf diesem Stern,
Vertage mein trauriges Ende!“

Du weißt, ich bin ein splendor Mann,
Ich habe Güter, immens,
Ich kaufe Dir, was Dein Herz verlangt,
Und wärs eine goldene Senje.

Wirf Deine alte Sanduhr hinweg,
Du kannst eine schönere verdienen,
Ich kauf Dir ein neues Stundenglas,
Befest mit tausend Rubinen.“

Drauf grünte höflich der Sefenmann:
„Du armer Unvollkommenkönig.
Ich bin ein unbedinglicher Tod,
Zumal Du mir bietest so wenig!“

Der Tod.
Was hast Du geleistet auf dieser Welt,
Daß ich Dein Leben soll schonen?
Der Milliardär.
Ich legte mir eine Sammlung an
Von herrlichen Millionen.

Der Tod.
Hast Du der Armen Dich erbarmt,
Der Menschen, die hungern und dürsten?
Der Milliardär.
Gewiß, ich gab meine Töchter zum Heil
In Grunde gerichteten Fürsten.

Der Tod.
Was thatest Du für die Vitteratur?
Sprich, was die Dichter Dir danken?
Der Milliardär.
Ich rief sie freudig zum Diner,
Sobald sie Verühmtheit erlangten.

Der Tod.
Was hast Du für die Wohlfahrt gethan
In all Deinen Lebensjahren?
Der Milliardär.
Ich habe Eisenbahnen gebaut
Und bin dabei wohl gefahren.

Der Tod.
Was warst Du dem Volke und wußtest Du
Den Schmerz der Arbeit zu lohnen?
Der Milliardär.
Ich sterbe als populärer Mann,
Denn hinter mir stehen Millionen.

Der Tod.
Wie ehrtest Du Männer der Wissenschaft,
Was danken sie Deinen Thaten?
Der Milliardär.
Ich habe mein Leben glänzend bezahlet
Die Aerzte und Advokaten.

Der Tod.
Hieltest Du die Freiheit des Glaubens hoch,
Wenn Haß und Neid sich entluden?
Der Milliardär.
Ich habe umschlungen mit gleicher Lieb
Das Geld von Christen und Juden.

Da lachte grausam der finstere Tod.
„Beichönige nicht Dein Betragen,
Jetzt mußt Du sterben, mein teurer Sohn,
Jetzt geht es Dir an den Kraken!“

Doch wisse, der Mensch zu sterben beginnt,
Sobald er das Leben erworben,
Und wenn er aus diesem Leben geht,
So ist er zu Ende gestorben.“

Da lachte grausam der finstere Tod.
„Beichönige nicht Dein Betragen,
Jetzt mußt Du sterben, mein teurer Sohn,
Jetzt geht es Dir an den Kraken!“

Doch wisse, der Mensch zu sterben beginnt,
Sobald er das Leben erworben,
Und wenn er aus diesem Leben geht,
So ist er zu Ende gestorben.“

Da lachte grausam der finstere Tod.
„Beichönige nicht Dein Betragen,
Jetzt mußt Du sterben, mein teurer Sohn,
Jetzt geht es Dir an den Kraken!“

Doch wisse, der Mensch zu sterben beginnt,
Sobald er das Leben erworben,
Und wenn er aus diesem Leben geht,
So ist er zu Ende gestorben.“

Da lachte grausam der finstere Tod.
„Beichönige nicht Dein Betragen,
Jetzt mußt Du sterben, mein teurer Sohn,
Jetzt geht es Dir an den Kraken!“

Doch wisse, der Mensch zu sterben beginnt,
Sobald er das Leben erworben,
Und wenn er aus diesem Leben geht,
So ist er zu Ende gestorben.“

3. Ziehung d. 3. Klasse 201. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. September 1899, nachmittags.
Aus der Gewinne über 100 Mark hat die betreffende
Nummern in Klammern beigefügt.
(Eine Gewähr.)

36 96 155 214 405 17 86 500 3 104 731 72 90 888	110501 94 610 54 62 987 300 925 80 111021 53
973 1021 104 39 18 522 25 91 639 44 71 818 22 83	61 160 200 232 895 96 737 76 77 802 41 87 902 8 88
90 2076 104 508 16 707 929 3234 308 70 474 633	112144 238 389 98 166 113 821 90 375 439 740 81 961
751 56 877 58 4034 110 400 20 76 546 1800 664 65 795	11467 132 258 303 658 115020 27 203 303 555 617
94 5189 61 69 51 61 905 637 813 67 74 32 1300 920	701 48 300 824 60 116250 58 398 73 398 123 1032
826 76 301 65 78 93 453 203 61 55 77 886 99 903 73	117860 476 597 91 116250 58 398 73 398 123 1032
7513 29 887 200 937 4015 158 237 536 617 785 92 806	22 63 502 650 798 908 110614 20 66 728 61 817 95
69 4010 25 306 14 82 483 675 1800 723 992 1300 96	112072 393 799 81 121001 5 12001 15 1239 45
10 226 187 252 57 79 436 743 939 71 11007 1300	563 746 854 122049 80 244 87 839 71 75 608 91 12001
57 82 238 858 68 568 769 87 917 12052 284 648 64 81	807 9 123001 2 5 10 100 368 431 692 754 918 124032
91 705 974 1300 13006 480 527 915 76 14136 301 2	104 884 87 413 54 522 638 762 825 61 12001 927 123 658
58 87 451 628 51 58 981 1500 15005 250 316 20 499	159 821 354 244 737 419 330 69 78 698 1467 175068
[200] 591 649 1300 774 200 849 948 71 10380 170 294	16 50 767 866 127107 83 258 413 819 124712 233
311 81 459 804 71 910 17011 132 222 326 562 625 98	384 92 416 560 658 778 120018 141 83 296 795 877
834 90 1841 131 248 416 41 631 47 78 792 10145	130028 92 229 304 507 657 61 92 724 800 56 131093
225 57 613 70 332 92 4 19 51 696 723 77 88 80	[300] 155 93 403 33 645 122424 49 439 47 642 65 69
20044 214 399 67 773 81 95 21044 47 135 70	89 713 333 133006 176 89 214 871 678 92 732 954
406 60 71 716 26 59 88 98 24005 20 59 117 63 302 10	134033 157 1000 337 491 562 581 918 36 135024 368
20 597 615 885 22084 180 60 327 66 69 622 70 752 872	234 53 382 459 528 708 818 915 136175 219 144
80 24182 95 207 10 86 543 63 81 666 889 25083 333	462 536 695 895 137084 114 312 418 23 601 131 760
588 30 605 988 56049 108 26 327 521 32 82 89 629	74 78 984 167 319 320 425 545 700 15 43 301 168205
70 1240 739 854 78 27185 25 207 363 518 666 78	82 466 577 670 776 848 63 942
680 959 82 2018 919 44 799 859 70 83 968 20185 1200	140123 382 628 70 747 74 141085 100 255 337
98 255 438 35 592 83 621 85 705 49 924 83	523 42 607 723 97 828 12079 169 270 584 635 740
30109 233 441 686 120 91 44 781 91 840 90 81040	74 825 942 143180 372 89 427 564 710 94 144028 30
82 255 72 89 90 335 573 621 47 96 900 85 71 321 310	58 324 34 40 49 456 505 635 43 95 90 800 25 974
91 405 81 635 688 1000 931 95 43330 70 301 43 512	145136 65 104 159 479 330 69 78 698 1467 175068
65 84 601 73 708 822 980 44097 195 232 1300 94 378	578 81 677 898 147286 338 46 408 815 654 77 802 816
597 666 713 81 880 81 93 85029 79 286 3773 805 28 31	95 972 145076 83 102 79 230 81 351 440 506 606 13
46 40017 140 255 84 511 27 51 478 510 73 691 738 817	30 39 76 743 99 891 908 34 45 149116 213 56 98
901 300 63 189 411 134 19 51 696 723 77 88 80	452 535 922 48
45032 1300 107 475 83 807 14636 70 876 47213 22	150033 716 839 566 983 151013 123 292 898
551 78 461 708 850 1300 91 306 71 45112 98 211 433	87 430 601 82 150206 43 15001 153 356 866 927
57 63 40141 218 63 55 958 1500 1500 719	153183 270 812 45 474 668 913 154118 920 534
50161 73 636 48 93 51042 1300 156 63 359 530	602 756 826 902 10 155191 338 428 702 51 844 968
898 52112 36 252 596 795 819 53003 85 1200 151	150006 109 324 71 462 599 1300 626 854 989 157168
272 207 72 406 43 50 85 534 60 851 54093 179 283	93 222 61 685 588 92 155254 410 301 38 50 567 85
500 16 81 637 707 71 898 55029 1300 191 201 334 429	741 150033 578 438 578 755 86 985 952 161011 104
54 579 80 605 988 56049 108 26 327 521 32 82 89 629	14000 16 428 1300 753 91 960 162135 63 207 44 93 336
920 5702 74 113 14 203 18 40 354 200 78 761 63	454 641 902 163171 85 312 18 439 550 67 89 619 66
821 72 93 947 55121 233 454 635 909 50082 138 269	971 77 164064 84 85 209 15 547 75 635 789 939 165122
93 801 528 96 651 99 746 805 80 925 59 61064 457	315 39 499 683 981 160084 102 367 1300 508 653 93
543 641 65 757 839 905 43001 71 927 20 35 230 98 446	565 984 98 167139 320 425 545 700 15 43 301 168205
516 62 708 330008 21 210 27 57 96 390 579 783 877 925	69 883 512 850 55 981 87 160155 394 508 15 83 12001
61188 279 459 225 782 65155 250 725 36 68 1200 900	76 89 678 75 744 865 931 95
60124 60 401 504 32 694 743 908 67051 1300 157 373	170002 77 122 209 39 365 74 536 628 817 92 33 991
411 505 49 665 737 911 68002 283 407 17 565 78 604	171138 881 792 869 172045 82 816 41 553 738 805
721 580 906 63 69103 8 216 75 547 695 750 960 135 83	74 73707 354 444 455 683 702 42 594 929 62 63
800 74 542 60 70 83 706 13 33 969 72028 283 323 38	174097 374 407 419 330 69 78 698 1467 175068
78 415 95 609 88 747 980 73089 190 325 78 393 423	69 285 336 586 677 768 852 931 38 176048 79 168 280
919 75039 105 219 78 383 362 89 425 500 21 74 708	469 1200 74 530 675 755 886 1000 904 177057 75 86
50001 50 840 73 84 897 78 74 407 609 1300 77 95	118 802 77 416 29 34 702 910 1200 57 178074 386 69
31 596 659 65 731 84 875 926 77057 64 160 211 44 83	619 170039 197 255 335 73 436 603 65
700 592 881 7202 37 376 421 556 614 51 785 911	150365 624 43 723 845 181063 170 345 508 58 614
70074 184 209 387 797 904 49023 49 56 69 148 294 488 796 829 71 915 19	74 740 851 61 182115 26 316 373 79 93 1564 76 92
81011 120 222 329 393 400 419 529 52 712 829 906	666 714 41 95 851 129 183174 279 330 437 510 12001
[200] 41 71 32112 348 406 20 56 91 739 66 82 83035	97 740 857 916 181123 248 55 571 645 65 185368 547
193 97 345 58 455 66 80 639 1200 745 49 78 904 84267	186177 535 614 1200 829 37 187263 573 95 691 754 89
378 510 88 8047 951 81 85039 151 53 315 41 44 86047	188004 76 129 44 267 460 529 35 55 16001 99 700 80
74 123 65 230 84 387 411 20 1300 440 894 87117 445	928 48 189029 266 85 370 438 90 540 64 632 97 12001
86 581 811 84078 130 817 78 74 407 609 1300 77 95	718 75 896 960
989 423 65 68 823 553 608 700 43 424 65 78	100070 93 342 618 78 787 191217 29 523 748 914
90108 23 231 355 401 552 676 848 75 91322 1000	192090 218 70 318 476 92 627 856 193175 229 1300
556 780 96 889 961 92054 191 300 578 668 98 1300	435 613 881 194393 440 47 581 608 706 800 9 932
875 93056 304 492 97 560 607 818 78 91288 396 27	90 195103 56 321 812 598 748 826 196150 82 345 73
753 961 49339 90 919 81 535 662 834 97158 90 287	561 718 25 828 197038 255 719 345 828 196150 82 345 73
637 637 1300 822 48 57 94107 31 766 98 558 99019	897 905 40 189007 292 395 199571 202 834 51 924
62 80 254 508 27 88 89 1300	26 43 63 95
100040 66 204 11 12 88 394 498 507 607 31 702 857	200253 388 497 853 70 906 201389 684 202146
93 101024 106 322 450 520 73 792 858 938 43 102061	63 90 238 1000 143 1000 610 54 833 80 55 203071
409 55 639 60 639 639 639 639 639 639 639 639 639 639	229 366 461 641 842 968 610 610 610 610 610 610 610 610
101015 132 327 549 59 78 614 49 875 94 105009	666 714 41